

170. Jahrgang Meesburger Zeitung Kreisblatt Meesburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 RM, durch Post frei Haus, durch die Post 2.40 RM.
ohne Beleggeld. - Heftloseter monatlich 2.10 RM. - Rangabteilung halbjährlich 4.
(Ganzj. u. Osthalbj. 3. - Im Falle höherer Gewalt (Kriegsfall) besteht kein
Anspruch auf Ersetzung oder Rückvergütung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Meesburg, Montag, den 29. September 1930

Nummer 228

Das neue Reichsfinanzprogramm.

Einigung im Reichskabinett.

Amlich wird mitgeteilt: Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am Sonnabend, wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrjährigen eingehenden Verhandlungen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Cuhler und des preussischen Finanzministers Dr. Goerfer-Mohr führten zu einstimmigen Entscheidungen des Reichskabinetts.

Auf Grund dieser Beschlüsse wird über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertiggestellt werden. Eine abschließende Kabinettsitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist alsdann für Montagvormittag vorgesehen. Eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstag.

Die wichtigsten Programmpunkte.

Ueber den vorläufigsten Inhalt des vom Reichskabinett beschlossenen Sparprogramms verlautet:

1. Der Reichshaushalt für 1931 wird erneut in Höhe von 100 Mill. RM, aufweisen.
2. Vom Beginn des neuen Haushaltsjahres ab (1. April 1931) sollen die bisherigen Zuschüsse des Reiches zur Erwerbslosenversicherung vollständig in Wegfall kommen. Die Arbeitslosenversicherung soll in Zukunft somit ausschließlich aus den Versicherungsbeiträgen bezahlt werden, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden. Deshalb sollen die Arbeitslosenversicherungsbeiträge von 4% auf 6% v. H. erhöht werden.
3. Hinsichtlich der Beamtengehälter scheint man sich dahin entschieden zu haben, das bisher bis zum 31. März 1931 befristete Notopfer in Höhe von 2 1/2 v. H. der Gehälter weiter beizubehalten, und auf 5 v. H. zu erhöhen, da eine Kürzung der Beamtengehälter im Reichstage wahrscheinlich nicht die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit erhalten würde. Jedoch hat man auch eine generelle Kürzung der Beamtengehälter von 2000 RM, ab am 5. v. H. und mehr in Aussicht genommen, falls es gelingen sollte, hierfür die erforderliche Mehrheit zu finden. Eine direkte Kürzung der Beamtengehälter würde für Länder und Gemeinden von größter Bedeutung sein, die diese damit in die Lage versetzt würden, ihre Ausgaben weitentlich herabzusetzen.
4. Zur Abdeckung des Fehlbetrages dürfte das Reich einen Ueberbrückungskredit (der Cuhler) in Höhe von wahrscheinlich 900 Mill. RM, aufnehmen. Dies ist erforderlich geworden durch Stenerausfälle von 600 Mill. und einen Mehraufwand von 300 Mill. RM, für die Arbeitslosenversicherung. Der Kredit würde 1931 und 1932 abzutragen sein.
5. Die Wohnungswirtschaft soll allmählich abgebaut werden. Die Hauszinssteuer würde also in den nächsten Jahren vermindert und die Befreiung der Mieter der freien Wirtschaft zwischen Hausbesitzern und Mietern überlassen werden.

Die Börse erwartet neue Steuern.

Aus Berlin verläutet: An der Berliner Börse hört man schon Jähren über den vorläufigsten Fehlbetrag des Reiches bis ultimo Dezember, die sehr beunruhigend sind. Das neue Steuern vermeiden werden können, glaubt die Börse nicht, obwohl die Wallenfurfur der letzten Monate warnen sollten. Die Konsumrisiko im Reich dürfte in diesem Jahre die Fortgang der letzten Zusammenbrüche um fast 5% höher liegen als 1929.

Dann wird man es am Ende gar noch erleben, daß sogar die Berliner Börse gegen die heutige Reichsregierung und gegen die Grundursache der Finanznot, gegen die kapitalistische Mißwirtschaft, Front macht?

Höring fordert zum Bürgerkrieg auf.

Der Führer des Reichsbanners, Höring, führte in Wilhelmshaven vor einer Reichsbannerversammlung aus: Die Wahl habe den republikanischen Parteien eine Niederlage gebracht, aber um so mehr müßte die Republik jetzt verteidigt werden, wenn es kein müßte, sogar mit dem Leben. Höring wandte sich gegen die Regierung Dr. Brüning und kündigte ein Programm des Reichsbanners an, das er im Einvernehmen mit der Bundesführung aufstellen und in der nächsten Nummer der Reichsbannerzeitung veröffentlichen werde. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Höring gegen die Nationalsozialisten und besonders gegen Hitler, der ja vor dem Reichsgericht in Leipzig seine Umsturzbeziehung habe legalisieren können.

Es sei jetzt an der Zeit, daß das Reichsbanner aus seiner Passivität heranstreite. Die Gegner würden nicht nur die Bloße Frank spüren. (1) Er wolle sich vor keiner Reichsbannerkammeraden nicht noch beklagen ausdrücken. (1)

Obwohl der Reichsinnenminister Brüning, der die Nationalsozialisten wegen ihrer anmaßlichen Forderungen so lebensschädlich verurteilt, nun auch gegen Höring und das „Reichsbanner“ wegen dieser

Bürgerkriegsdrohung vorgeht? Das Volk kann verlangen, daß die Bestimmung der Verfassung gewahrt wird: „Gleiches Recht für alle!“

Das ist Berlin!

Die Kommunisten sperren den Straßenverkehr.

In Berlin veranstalteten die Kommunisten gestern vormittag einen Massenaufruf im Volkspark, der teilweise den Verkehr völlig lahmlegte. Die Polizei verordnete ganz schärfste, den Durchgang freizuhalten und wurde dann, „um Zusammenstöße zu vermeiden“, völlig zurückgezogen! Beim Aufruf kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und zu 45 Verhaftungen.

Das ist Berlin, das rote sozialistische Kommunismus: Die Polizei des sozialistischen Polizeipräsidenten Bräutigam, die gegen Stahlhelm, Nationalsozialisten und Studenten nicht scharf genug vorgehen kann, überläßt den Kommunisten das Feld. Ein unehüertes Verfall! Und Höring heißt das „Reichsbanner“ zum Bürgerkrieg an!

Siebt es immer noch Bürgerliche, die dieses heutige politische System für erträglich halten? Fort mit der roten Herrschaft, ehe der Bürgerkrieg kommt!

Rechtsregierung und Sparmaßnahmen in Braunschweig.

Aus Braunschweig verläutet: Die Verhandlungen zwischen den Landtagsfraktionen des Bürgerblocks und der NSDAP, über die Regierungsbildung haben zu voller Einigung geführt. Das bisher aus drei Mitgliedern bestehende Kabinett soll fortan nur noch zwei Mitglieder umfassen, und zwar wird von bürgerlicher Seite der frühere Finanzminister Klüschenthal präsentiert, während die Nationalsozialisten den Landtagspräsident Dr. Franzen in Kiel in Vorschlag bringen.

Das von den neuen Regierungsparteien aufgestellte Programm enthält eine Anzahl grundlegender Sparmaßnahmen. Der Bürgerblock fordert eine genaue Nachprüfung der Frage, ob das Veng Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden könne, sowie die Herabsetzung sämtlicher Gehälter der Gruppe „Einzelgehälter“ mit Einschnitt der Ministergehälter um zehn v. H. Nebenbeziehe der Staatsbeamten sollen in Wegfall kommen. Geprüft soll werden, ob

die sogenannten Parteibuchbeamten ohne Ansehacht entfernt werden können und inwiefern die Wiedereinführung ehrenamtlicher Tätigkeit ohne Beschäftigung, insbesondere auch im Gemeindeobedient möglich ist.

Das Ministerpensionsgesetz soll aufgehoben werden.

Die Grundzüge für die Personalpolitik sollen im engsten Einvernehmen mit der

Fraktion aufgestellt werden. Gemahregelte oder nicht berücksichtigte Beamte, die den Regierungsparteien nahesteht, sollen bevorzugt werden. Die Aufwandsentschädigung für Landtagsabgeordnete soll um ein Drittel herabgesetzt werden.

Im Hinblick auf die allgemeine Kostenverringern bezeugen sich die Pläne des Bürgerblocks mit dem Programm der Nationalsozialisten. Darüber hinaus erstreben diese die Verbannung des marxistischen Geistes aus Unterricht und Erziehung und die Wahrung eines kraftvollen deutschen Selbstbehauptungswillens. Die Regierung soll sich mit allen für zur Verfügung stehenden Mitteln für die

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die politische Einstellung und die Wirtschaftsführung der Regierung gemäße ist die weitere Selbständigkeit des Landes Braunschweig. Die braunschweigische Regierung legt sich bereits durch ihren Vertreter im Reichsrat energisch für eine Außenpolitik ein, die eine Beilegung der für das deutsche Volk untragbaren Tribunalen zum Ziel hat, Bekämpfung der Kriegsschuldfrage und aller auf ihr beruhenden Verträge.

Die Angehörten fordern deshalb den sofortigen Austritt der Regierung Brüning, deren wirtschaftliche Sanierungsprogrammmeß immer noch eine neue als plumpste Wüstung der Steuer- und sonstigen Vorkriegsstände erweisen. Ger mit der Rechtsregierung entsprechend dem Wohlfahrts! Gegen Marxismus und mitterparteiliche Unfähigkeit! Wir fordern, daß endlich ein gründlicher Kurswechsel eintritt!

Angestellte gegen Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsbundes Deutscher Angestellter-Berufsverbände hat in seiner Sitzung vom 27. September gegen die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge auf 6% v. H. folgende Entscheidung gefaßt:

„Die von der Regierung angeordnete Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um weitere 2 auf 6% v. H. hat unter der gesamten Angestelltenenschaft helle Empörung ausgelöst. Bei den Wahlen am 14. September haben gerade die Angestellten der Regierung Brüning eine deutliche Abfolge erteilt. Sie haben es satt, sich immer

Bürgerliche Politik auf Stottern.

„Aus dem Zusammenbruch der Meinungen bringt die Wahrheit heraus“. Im Sinne dieses Wortes stellen wir die nachstehenden Ausführungen zur Diskussion in der Öffentlichkeit, doch auch der Andersdenkende die Größe und Kraft schiffsalterspolitischer Grundanschauung trotz mancher Schwächen nicht verkennen wollen.

Seit zehn Jahren werden wir nach Geheßen der ähnerlichen Marxdemokratie von den Marxisten in Preußen und Reich regiert. Die Weimaraner Verfassung ist ein Kunstwerk, an welchem, laut man, drei Demokraten als Urheber beteiligt gewesen sind, Hugo Preuß, Theodor Wolff und Maximilian Harden. Bei diesen Männern kann man in bezug auf Marxismus von Stottern eigentlich nicht reden, im Gegenteil: dieser Jungensschlag lag ihnen.

Die Weimaraner Verfassung vertritt die Wahlrechte, wie es in seiner Massenhaftigkeit (43 Millionen Wähler) in der Geschichte dieses Planeten noch nicht dagewesen ist. Es ist das Erstaunliche in der Geschichte der letzten zehn Jahre, daß das deutsche Volk dieses Wahlrecht ausüben hat, ohne ihm vollkommen zum Opfer zu fallen. Nein, - dieses gelinde und ordentliche Volk bringt es herbei, selbst mit einem solchen chaotischen Massenwahlrecht in heftigen Maße rechts zu wählen im Sinne eines neuen völkischen Konservatismus (allerdings nicht völkischermaßen im Sinne jener Eintragsflüge von Partei mit dem geborgten folgen Namen - sondern) im Sinne einer Wiederbelebung der sittlichen Kräfte, die Volk Staat und Familie erhalten.

Es ist die Kraft des Geistes, der Ordnung und Sauberkeit in diesem Volke, die das fertig gebracht hat.

Unmerklich, jenes unvollständige, unorganische Massenwahlrecht besteht. Von ihm geht annehmlich die Souveränität des Volkes aus. Nur allzu leicht wird ein solcher findiger Souverän, der einen riesigen Wasserlopf hat, in dessen Gehirn sich Tüpende von Parteien bekämpfen, - beherricht von dunklen Mächten, welche man Demokratie oder auch Republikane nennen kann, welche die eigentliche Staatsmaschine dieses Souveräns in der Hand haben.

Dazu kommt der zweite schwere Fehler der Weimaraner Verfassung. Man verleihe: Jenes andere moderne Miesewort in den Vereinigten Staaten Amerikas wählt nach langen Vorbereitungen einen Mann, welcher Präsident heißt und welcher mehr Macht hat, als ehemals der deutsche Reichstag hatte. Er legt unüberwunden ein Parlament und Parteien ein Minister ein. Kein Mißtrauensvotum des Reichstages vermag sie abzuheben. Nur neue Gesetze und neue Selbstaufgaben vermag der Kongress zu hindern. Die Exekutive (Wirtschaft) der bestehenden Gesetze ist ganz in ihrer Hand. Sie können sieben Jahre hintereinander regieren. So kann man die Geschichte einer Mißverwaltung allenfalls melieren.

Wichtig ist es in der Schweiz. Wenn ein neues Reichstagsmandat gewählt ist, so ist dieses ein Vermerkungsanspruch entsprechend dem Stufenverhältnis der Parteien ein und dieser Minister regiert unüberwunden drei Jahre hintereinander. So kann ebenfalls ein Volk weise und fertig regiert werden, ohne daß in den Parteienwahlen jede Regierung sofort wieder zerstört wird.

Für drei uns muß nach Artikel 54 der Weimaraner Verfassung jeder einzelne Minister abtreten, sobald ihm der Reichstag ein Mißtrauensvotum erteilt. Das bedeutet, daß ein deutscher Minister nie mehr, als er morgen noch Minister ist. (Seine Ministerialakte sind darüber auch im unklaren). Das bedeutet, daß er sich jeden Morgen eigentlich erst an das Telefon hängen muß, um zu fragen, ob er seine Partei und die

anderen Parteien auch noch hinter sich hat. Man stelle sich dieses System bei zwölf Ministern vor. Man darf es vielleicht „Regierung aus Stottern“ nennen: die Minister sind Radio-Sprechprediger, welche von den Parteien in das Regierungshaus des Souveräns geleitet werden und jederzeit zurückgezogen werden können. Würde man diese Weimarer Verfassung in den Vereinigten Staaten Amerikas einführen, so würde es bald ein Chaos und einen Zusammenbruch geben. Aber hier bei uns ist ein reiches Kulturvolk, welches von innen und außen betrachtet, in einer besonders gefährlichen Lage ist: — Kann da auf solche Weise überhaupt regiert werden?

Eine besondere Stotterkrankheit ist die der bürgerlichen Mittelparteien, welche es in diesen zehn Jahren fertig gebracht haben, den Marxismus in der Regierung über das deutsche Volk zu erhalten.

Da finde besonders die „Wirtschaftspolitiker“ Parteien. „Politik? Nein. Wir sind zu sehr Realpolitiker. Männer der praktischen Welt, um uns mit so etwas, wie Politik im großen Stile abzugeben. Das ist eine Sache für Professoren, Professoren, Vertriebspolitiker, Arbeiterführer, Journalisten und für solche Volkswaggen, wie Hitler. Diese Politik überlassen wir lieber noch den Marxisten und Eugenberg.“

„Wir sind — die Wirtschaft.“ „Und die Wirtschaft kann nicht warten. Sie macht ihren Frieden mit dem bestehenden System. Sie ist Staatsbesessend und ein Gegner der unfruchtbarsten Staatsverneinung. Sie will im Sinne der bürgerlichen Wirtschaft über die Vordringlichkeit erreichen, was zu erreichen ist: denn sonst sind wir morgen alle tot.“

Und so gehen sie hin, erkaufen ihr Leben durch kleine Liebesgaben von Seiten der marxistischen Politiker. Sie machen bürgerliche Politik aus Stottern. Das Morgen kommt; sie sind nicht tot, sie stottern ihr Leben weiter. In Bezug auf Politik sind sie Scheinpolitiker, in Bezug auf Wirtschaft sind sie Scheinwirtschaftspolitiker.

Seine Stotterpolitik war die Übernahme des Damesplaners, der Vocarpolitik, der Homoplans: ein Substanzhandel zwischen Wirtschaft und Politik, wobei die marxistischen Politiker immer die Käufer waren und die Bürgerlichen die Verkäufer. Gnadensfrist auf Abzahlung, wobei die Substanz, das Kapital, immer mehr dahinschwand, bis schließlich das kalte, graue Ende, der Bankrott, da ist.

Die Wahlen vom 14. September beweisen aber, daß das deutsche Volk die Preiserei der bürgerlichen Mittel- und oberen Klassen antimarxistisch gewährt. Es will die große Entscheidung darüber herbeiführen, in welchem Geiste großer Politik das deutsche Volk wieder regiert werden soll.

Etwas weiter im Geiste der Unterwerfung und Verhöhnung nach außen, damit die Marxistenherrschaft im Innern erhalten bleibt? Und weiter im Innern Sozialismus und Ausbeutung, welche sich Sozialismus nennt und so abstrahiert unzulässig ist, daß das Volk dabei zugrunde geht? Verbunden mit jenen einzelnen Verneinungen an Verleugern und Genossen? Nein, das wollen wir nicht mehr. Aber ist es überhaupt möglich, mit diesem Wahlsitz und mit dieser Art von Regierungsbildung eine Besserung herbeizuführen? Oder ist es nötig, nach große Politik in Bezug auf innere Verfassung zu machen? Volksbegehren auf Änderung des Artikels 14 der Verfassung? Und ein mehr völkisches Wahlrecht?

Inzwischen, darüber ist kein Zweifel unter uns, daß illegale Wege oder gar Bürgerkrieg unzulässig sind. Wir werden es fertig bringen, auch mit diesem blutigen Wahlsitz den wahren edlen Willen der Nation zum Ausdruck zu bringen. Wir werden die bürgerliche Mitte, diese Stotter- und Hinterpolitiker, welche ein von der Seitenentwicklung überholter Rechtsstand aus der Vertriebspolitik sind,

zwängen, ihre Politik der Unterstützung des Marxismus zu unterlassen und zugunsten einer starken nationalen Rechts zu verschwinden. Auf einer offenen breiten Treppe über die Stufen der Weimarer Verfassung wird der Wille der Nation aufsteigen, um sich eine bessere Verfassung zu bereiten, wie sie diesem heiligen, geliebten, deutschen Volke passend ist als Wirkung seines Willens. So verhalten wir die Lehre des Wahlausganges vom 14. September und die Zerstörung der Politik Eugenbergs.

Der Städtetag fordert Anleihefreiheit.

Der Vorstand des preussischen Städteverbandes teilt auf der letzten Tagung in Dresden eine Entschließung vor, in der es heißt: „Die Anspruchnahme von Anleihen für lebenswichtige Ausgaben, die aus ordentlichen Mitteln nicht bestritten werden können und die der Zukunft zugute kommen, entbehren von jeder den Grundzügen einer geordneten Finanzpolitik. Bei der auf dem Zukunftsmarkt obwaltenden Kapitalknappheit und dem Mangelverhältnis zwischen Kapitalangebot und Kapitalnachfrage haben die Gemeinden zur Deckung ihres dringlichsten Kreditbedarfes auch den Auslandsmarkt in Anspruch nehmen müssen. Die Drohschlange des Reiches und der Reichsbank hat den Gemeinden die Befriedigung ihrer legitimen Kreditbedürfnisse erschwert und verteuert und damit zu einem Teil das Ansehen der überhöhen kurzfristigen Verbriefung verursacht.“

Die Städte müssen verlangen, daß Reich und Länder die Lebensbedürfnisse der Kommunalwirtschaft und der Bedeutung der großen Aufgaben der Städte für das Volksganze und auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft gesetzlich wiederherstellen. Die

Kommunalwirtschaft darf auch auf diesem Gebiete keine Zurückhaltung gegenüber der privaten Wirtschaft erfahren. Die Fortführung der Beratungsstelle für Auslandskredite noch dazu in ihrer bisherigen Form und Zusammenlegung ist deshalb abzulehnen. Vor allem aber ist die geplante Ausdehnung ihrer Zuständigkeit auf Auslandsbanken und auf Anleihen der Versorgungsbetriebe mit eigener Rechtsprechung als ebenso schädlich wie überflüssig, schärfstens zu bekämpfen.“

Nachdem die Entschließung des Vorstandes angenommen war, schloß Dr. Mutzori die Tagung.

Die Befürwortung der Anleihefreiheit der Städte hat ihren triftigen Grund darin, daß die Städte vielfach auf solche Ausgaben als „Lebenswichtig“ beschreiben, an die man früher nie gedacht hat und die durchaus nicht lebenswichtig sind, da mit einer freiwilligen gründerlichen Wandlung der Aufsassung allem, auch der sozialistischen Städteverwaltung nicht zu rechnen ist, werden Befürwortung der Anleihefreiheit im Interesse des Gesamtvolkes noch nicht zu unterlassen sein.

Weitere Rechtfertigung der Reichswehroffiziere

Am fünften Verhandlungstag im Prozeß gegen die Illmer Offiziere erhielt zuerst das Wort Landgerichtsdirektor Dr. Braune.

Er erwidert den Eindruck, als ob er nicht Unterlingsrichter, sondern Angeklagter sei. Es sei nicht so, daß er auf einer hängigen Jagd nach nationalsozialistischen Stellen gewesen sei. Für ihn sei der Auftrag des Oberreichsanwalts maßgebend gewesen. Er habe es ausdrücklich vermieden, das Wort „Jelensbildung“ in den Mund zu nehmen. „Wir sind nicht die, die wollen auf Ihren Eid nehmen, das Wort „Jelensbildung“ nicht gebraucht zu haben?“

Dr. Braune: „Bejahens nicht zuerst in den Mund genommen zu haben. Ich habe auch allgemein nach der Verbildung mit der NSDAP gefragt. Die Herren habe ich auch nicht wie Verbrecher behandelt. Die Hausdurchsuchungen waren notwendig.“

Vorsitzender: „Selbstverständlich soll ein Untersuchungsrichter höflich sein. Wie er die Vernehmung vornimmt, steht aber in seinem Ermessen.“

Der Angeklagte Eberthaler gibt an, daß er nicht den Eindruck gehabt habe, wie ein Verbrecher behandelt zu werden, aber er habe herausgefunden, daß bei dem Untersuchungsrichter ein Haß, zum mindesten eine Vorurteilsgewinnlichkeit gegen die Nationalsozialisten herrsche. „Ich habe gebeten, die Minister Herren zu vernehmen. Dr. Braune hat aber nur gelacht und dem Sinne

nach zum Ausdruck gebracht, daß ihn diese doch nur äuzten würden.“

Es kommt mir nicht darauf an, mich aus der Schlinge zu ziehen. Wenn Kammerad Rubin verurteilt wird, muß ich auch verurteilt werden. Anjuns kommt es aber überhaupt nicht an, sondern auf die Wahrheit. Hier hat Adolf Hitler den Eid geleistet.“

Hauptmann a. D. Pfeffer (mit dem Finger auf Dr. Braune zeigend): „Ich will hier darauf anmerken machen, daß der Untersuchungsrichter eben unter Eid die Unwahrheit gesagt hat. Er hat behauptet, er habe das Wort „Jelensbildung“ nicht zuerst an die Zeugen herangebracht. Wir ist er zuerst mit dem Wort gekommen.“

Dr. Braune läßt dies dahingehend auf, daß er die Offizierszeugen gemeint habe.

Auch der Junge Oberleutnant Ehrig sagt nichts Befriedigendes an.

Vorsitzender: „Hat Rubin Ihnen gesagt, daß Sie in Ihrer Garnison auf die Kammeraden einwirken sollen, daß sie nicht auf Nationalsozialisten lächeln sollten.“

Zeuge: „Nein, das keinesfalls. Parteipolitische Erwägungen spielten keine Rolle. Es sollten nur die nationalen Kräfte gesammelt werden. Es war ja schon in dem Moment, daß man, wenn man das Wort „national“ in den Mund nahm, schon für einen Reaktionsär gehalten wurde.“

Aus den weiteren Vernehmungen geht hervor, daß für den Zeugen die Begriffe

„national“ und „nationalsozialistisch“ das gleiche sind.

Vorsitzender: „Hat Rubin gesagt, daß unter Umständen die Regierung gewalttätig geübt werden müßte?“

Zeuge: „In dieser scharfen Form hat er dies nicht gesagt. Er hat nur gesagt, ein gewalttätiger Einsatz käme nicht in Frage.“

Die Verhandlung wurde auf Montag 9,15 Uhr vertagt.

Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten.

In Dornbirg bei Schwarzenberg (Sachsen) veranstalteten die Nationalsozialisten am Sonntag einen Propagandaabend, an dem etwa 150 SA-Mitglieder der Sturmabteilung teilnahmen. Bei diesem Umzug kam den Nationalsozialisten am Gemeindegast ein Zug Kommunisten entgegen. Beim Betreten dieses Zuges gab der Führer der Nationalsozialisten, der Reichsstadtsabgeordnete Herr (Eisenlocher), den Befehl, die Kommunisten nicht herauszulassen.

Die Kommunisten ließen stehen und ließen die Nationalsozialisten an sich vorbeizugreifen. Als der nationalsozialistische Zug zur Hälfte an den Kommunisten vorüber war, brachen die Kommunisten unter dem Rufe „Dornbirg bleibt rot“ in die Mitte des nationalsozialistischen Zuges ein.

Die Kommunisten, von denen ein Teil von vornherein bewaffnet war, begannen eine wilde Schlägerei, in deren weiteren Verlauf weitere Kommunisten, und dann in Reih und Glied auch Nationalsozialisten Jannalaten abstrachen und damit einbiegen. Gleichzeitlich kamen von dem in der Nähe befindlichen Vorplatz rote Sportler in Sportkleidung herbei, die mit schweren Steinen bewaffnet waren, und erschrien auf die Nationalsozialisten einen weißen Steingewalt. An dem Weren mit Steinen beteiligten sich auch Frauen und Kinder. (!) Die Nationalsozialisten, die vollkommen unbewaffnet waren, hatten

vier Schwereverletzte.

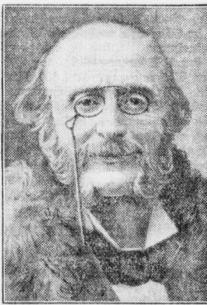
Außerdem wurden etwa dreißig Nationalsozialisten leichter verletzt. Wie roh die Kommunisten vorgegangen sind, erhellt daraus, daß sie sogar einen Sanitäter der Nationalsozialisten, der die Wundverletzungen und im Begriff war, einen Verletzten zu verbinden, ebenfalls mit Steinen bewarfen. Wieviel Verletzte bei den Kommunisten zu verzeichnen gewesen sind, konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre Verletzten sofort fortgeschleppt hatten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich bei der Rettungsliste des erkrankten Ertragsbesitzer der Reichsstadtsabteilung die Zahl der gültigen Stimmen auf 34 956 728 erhöht. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird daher 577 statt 576 betragen. Das neue Mandat fällt dem Kommunisten zu, die somit mit 77 Abgeordneten vertreten sein werden.

Die beiden Bürgermeister Hamburgs sind übereingekommen, außer den 10 Prozent ihres Gehaltes, die sie, wie die übrigen Senatoren, der Wohlfahrtsbehörde für Erwerbslosenleistungen überweisen, jeder noch 5000 Mark ihrer Aufwandsgeldabgabe für den gleichen Zweck zur Verfügung zu stellen. Beschlossen hat der Präsident der Hamburger Bürgerpolitik 5000 M. seiner Aufwandsgeldabgabe der Erwerbslosenleistungen übergeben. — Wann werden unsere Minister und sonstigen höchsten politischen Beamten, insbesondere die angeblich „arbeiterfreundlichen“ sozialistischen, ähnlich handeln?

zur Umfassung gelangen. Um die deutsche Bearbeitung zum Drama bewegen sich bereits führende deutsche Bühnenverlage.

Zum 50. Todestag Offenbachs.



Jacques Offenbach,

der Meister der Operette, ist vor 50 Jahren am 5. Oktober 1810 in Paris gestorben. Der aus Köln gebürtige populäre Komponist schuf eine Reihe burlesker Operetten, die wie „Die schöne Helena“ und „Orpheus in der Unterwelt“ unzählige Male aufgeführt worden sind. Sein bedeutendstes Werk ist die 1880 entstandene Oper „ Hoffmanns Erzählungen“.

Heim Mut.

Das beste Mittel gegen Ihre Krankheit ist frische Luft! Was Sie denn von Herrn „Häger“!

die modernen Franzosen, vor allem Claude Debussy, mit Vorliebe die Verbindung zu der traditionellen Musik pflegen und junge deutsche Komponisten in bemerkenswerter Heberecke verbinden mit der jungen Materie.

radikal auf neue Klangformung aus der Lebensmitte unserer Umwelt anschauen, ist des Nihilismus produktiv. Während aber dagegen das nachdrückliche Komponistenelement Italien mit Vorliebe bei der Interpretation historischer Vornurteile befristet. In Venedig wurde bei dem Internationalen Musikfest auch eine Serenata Medebale, eine mittelalterliche Serenata, ein edles und reines, das dem Freundlichen Eindruck, aufgeführt das allein schon durch die eigenartige Zusammenfassung von Violoncell, Harle, Hörnern mit Saiten und Dreiecken eine ebenso altzeitliche wie benutzt selbständige Fassung bekommen hat.

Der Komponist ist Riccardo Zandonai. Er hat sich selber über seine Absicht ausgesprochen: „Vor dem Freundlichen Eindruck einer mittelalterlichen Bura präferiert ein Erprobung auf der Höhe und singt seine Serenata, die Zug um Zug unterbrochen wird von den Trompeten der Waldpfeifen, die in der helleren holländischen Nacht auf- und abgehen.“

Gar nicht so weit entfernt von dieser Musik sind auch die beiden komponistischen Stücke von Giuseppe Verdi, die er unter dem Titel „Zugendes Weiden“ zusammenfaßt. Obgleich schreibend und einfühlsam, wie er eine Nacht in Zaornina schildert, kehmt er auch die stehenden Drangensbäume. Man spürt die Mattigkeit der Nacht, in die sich dann von fern her der Gesang eines Vornurteils einfließt, anfänglich von Dreieckern unterstützt, dann von einer Sopranstimme aufgenommen und von einer tiefen Bassstimme unterstützt. Das anfängliche Thema, das so einfach und anspruchslos anmutet, wird dann ganz allmählich weit und festerisch ausgeglichen vom ganzen Dreieck, gleich als sollte die leuchtende Nacht und der ganze be-

täubende Duft der Drangensblüte in Saiten darin leuchten werden.

Es ist nicht vergessen, daß auch Ferruccio Busoni, mit seinem eleganten Allegretto (op. 42) zu Gehör kam, einer Arbeit, die er beim Tode seiner Mutter geschrieben hat und worin er ebenso viel demütige Klage wie herzliche Liebe zum Sprechen bringt. Von diesem Werk hat drei bekannte umhergehende Stützen, die er unter dem Titel „Das Meer“ angeschlossen hat, zur Darstellung. So hat dieses große Musikfest mit einem vollen Zug die neue Musik aufzulegen lassen und ist selber damit zu einem Ausgang gekommen.

Dr. Walter Minde.

Die älteste Allegorie.

Unter den Papstverfassungen aus der 9. und 10. Jahrhunderte, die fürzlich in Italien in Neapel entdeckt worden und jetzt in den Besitz des Britischen Museums gelangten, befindet sich eine besonders kostbare Handschrift, in der zum erstenmal in der Weltliteratur die Allegorie angewendet worden ist. Das Manuskript enthält nämlich eine Geschichte, die auf der Christlegende aufgebaut ist und den Titel führt „Die Meinung der Wahrheit durch die Fallbüchel“. Die abstrakten Tugenden und Väter treten hier als handliche Personen auf. Ein zweites Papstverfassung wird nicht angedeutet, befristet sich mit der Traumbandung, ein dritter enthält eine Lobrede auf den Stand der Schreiber.

Das amerikanische Kriegsgeld. Nach dem Erfolg des Unabhängigen Krieges mit „Journal“ wird jetzt aus Amerika ein Vertrag zu drausländischer Gestaltung des Kriegserlebnisses liefern. Erich Hemmingways Roman „Hemmel to Arms“ (der in Deutschland demnach auch in Buchform unter dem Titel „Schick damit, Väter Krieg“ erschienen wird), ist vom Autor selbst dramatisiert worden und wird Mitte September

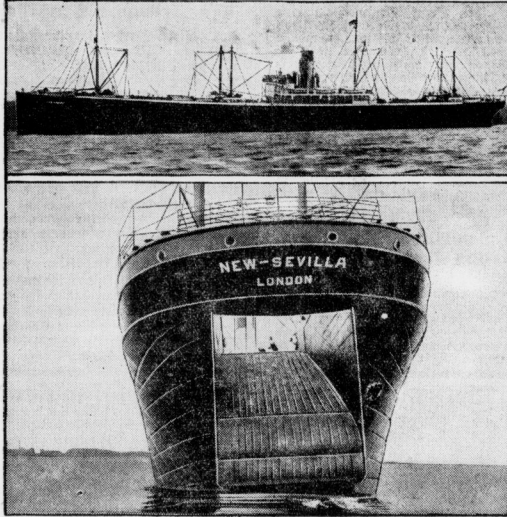
Das Lieblingsgericht der Berliner ist Gänsebraten.

Die Reichstagsabgeordneten essen am liebsten: Eisbein mit Sauerkraut.

Die Frage der Lieblingsgerichte, die in England und Amerika öffentlich untersucht und diskutiert worden. Im englischen Unterhaus fanden zwei Nachmittagskassen statt, von denen die eine bis vier

Auflagen war um eine Antwort nicht verlegen. Die Reichstagsabgeordneten, sagt er, essen im Winter am liebsten Eisbein mit Sauerkraut und Bismarckfleisch mit Salat. Im Sommer essen sie am liebsten Rinderbraten mit Bouillonkartoffeln, daneben

So sieht ein modernes Walfangschiff aus.



Oben: Das neue auf der Kieler Germania gebaut, das zu seiner ersten Auslandsreise im Schiffbau, durch die der ganze Welt an die Bedürfnisse schon während der Fahrt der zu kommen werden kann.

unverwundert fertiggestellte Walfangmuttertschiff ausgelassen ist. Unten: Die Riefenöffnung Nord ausgelesen werden kann, um in neuzugewonnenen erholte Tran aus den Fleischmassen gewonnen werden kann.

Uhr und die andere bis drei Uhr morgens dauerte. Der politische Mitarbeiter einer großen Londoner Zeitung, der offenbar nicht wagt, womit er sich die Zeit vertreiben sollte, verfiel auf die nicht schlechte Idee, Nachforschungen über die Vergleichen der sechsundzwanzig Abgeordneten während dieser Pausen anzustellen. Er stellte fest, daß die Lieblingsgerichte der Abgeordneten Speck und Eier gewesen sind, und daß zwei Äußerungen mit Bier zu je 1440 Stück und mehr als zwei Zentner Speck in einer Nacht verbraucht wurden. Unter den Getränken war Whisky mit Soda, Kognacbrandy, Tee und Kaffee bevorzugt. In Romont ergab eine Umfrage nach der Lieblingsgerichte der Amerikaner, daß ein Gericht bei dem ein halbes Dutzend oder ein Dutzend früher, Gemüse auf der gleichen Platte gereicht werden, am meisten verlangt wird. An zweiter Stelle steht Corned Beef mit Kohl, an dritter Hünersträufchen.

werden Bräufchen mit Fleisch und Fischen viel gefragt. Von Getränken werden Mineralwässer bevorzugt. Der Biertrinken ist in Ordnung, daß er nicht einmal mit dem einer kleinen Menge konsumieren kann. Nur im Winter wird auch bairisches Bier für die Pausen getrunken. Süddeutsche und Rheinländer tranken im Sommer am liebsten Wein. Das ist also der Grund, und das sind die Lieblingsgerichte der Herrin M. d. R.

Was ist die dritte Bevölkerung von Berlin am liebsten? Der Inhaber einer der größten Berliner gastronomischen Betriebe dürfte für die Beantwortung dieser Frage eine besonders kompetente Persönlichkeit sein. Er sagt: Die Lieblingsgerichte der Berliner sind sehr verschieden und zerfallen in zwei Hauptgruppen: Gänsebraten und Braten von Huhn.

wahrsagt Orklen
gefielet zu werden. Wenn dieses Gericht auf der Speisekarte steht, so werden in den Berlins bis zu 20 Zentner am Tag verzehrt. Aber „eine inderbraten Gans“ schmeckt der Berliner über alles. Tausend Gänse geben

Meeresleuchten.

Das Tropenwunder in deutschen Gewässern.
Von Eva Maria Lindner.

„Haben Sie schon einmal abends das Meeresleuchten bewundert?“, fragte mich eines Tages der kleine Oberlehrer, den ich am Abend in der Schule kennen gelernt hatte, und der sich eifrig bemühte, mich in die Verfallenshältnisse des kleinen Bades einzuführen. — „Bewunderst Du auch die Meeresleuchten?“, fragte er mich. — „Nein, wo denn? Ich bin doch jeden Abend am Strand — das habe ich aber noch nicht gesehen. — Ach, wie schade! Nun, dann müssen wir aber gleich heute, wenn es dunkel ist, zum Hafen wandern — das mühen Sie sich doch wirklich einmal an. Vergessen Sie nicht, eine Flasche mitzunehmen, darin können Sie das Leuchten fangen und zu Hause nochmals beobachten.“ — „Etwas unglücklich schickte ich den Kopf, das sollte möglich sein, so etwas Bades, einer Gans, ein Zimmer, sollte man einfangen können? Das mühte ja fast an wie ein Mädchen? — Ja, es ist auch ein Mädchen“, sagte der kleine Doktor, der meine Gedanken erraten zu haben schien, und da er im gewöhnlichen Leben der Jungen und Mädchen die Gesetze der Physik und der Mathematik planlos macht, erbat er sich meiner Unwissenheit und fuhr fort: „Ein Mädchen des Lebens, wie so viel.“

„Eben Sie, wenn es früher wird beginnen nämlich kleine Leuchten, die zu Milliarden in den Gewässern enthalten sind, die sich besonders an warmen und ruhigen Tagen an die Oberfläche drängen, zu phosphoreszierenden kleinen Trüben, die über ihren Körper verteilt sind, können manchmal bestimmte chemische Bestandteile aus, die bei der geringsten Bewegung des Wassers in hellen Glanz erstrahlen. Da — es gibt Leuchten, deren Körper über und über mit solchen Trüben bedeckt sind, die einen diamantenen Schimmer an sich ausstrahlen.“

„In den Tropen kann man große Meeresleuchten in weitem, manchmal auch farbigen Schichten erlöschen sehen. Hier ist das seltsame aber im Winter, wo das Wasser fast keine Wärme mehr hat, daß ich dieses Wunder schon häufig auch hier an warmen Abenden beobachtet. Kommen Sie nur mit hinunter und schauen Sie selbst. Aber es muß ganz finster sein.“

„Also gut, und mit dem Nötigen versehen, machen wir uns in der Dunkelheit auf den Weg, ich sage: „Wir“ — denn meine Gefährtin war insofern meiner Wanderhaftigkeit insofern zu einem holländischen Pflanzler angegangen: Mein Mann, mein Kind, dazu das Hamburger Patrizierdöchterlein, das mit uns das gastliche Haus teilte, und dessen blonder Schmelz und feines Gesichtchen es meinem kleinen Doktor schon lange angetan hatten, nebst Mutter und einer Tante. Wir alle wanderten erwartungsvoll dem Hafen zu.“

Eine leere Seltersflasche.
die farbige Mole für unser modernes „Nachtlicht“ — trug mein Jüngster stolz in der Hand. Jetzt stehen wir auf dem Oberlehrer, und bald haben wir am Hafen.

Wir stehen geduldig und harren, indes es dunkler wird und dunkler. Keine verfallens der Klänge der Steine und Sandkörner, die die lumbige Hand unseres Führers in die unendlichen Meeresflächen hineinwirft. In ihrer Tiefe leuchten und blitzen es auf und erweckt in uns die Vorstellung von lebenden Kleinleuchten, die der Schatz des Meeres dem beschränkten Menschenauge verleiht. Und immer und immer wieder das selbe Spiel; wir aber werden nicht müde, dem wunderbaren, hübschen und Erstaunen hervorrufenden, den wir uns ausbreiteten Glanz und die fast perlmuttartige Glanzung

pro Tag 7000 Portionen Gänsebraten. Früher, als dieser noch billiger war, war der Umsatz hierin noch größer. Da gab es einzelne „Bierquellen“, in denen von 6 bis 10 Uhr M. Gänse „aufgehoben“ wurden. Ein viermaliges Saisongericht vom Mai bis September ist Kalb grün mit Gurkensalat. In der letzten Zeit ist der Bedarf an sogenannter Bierwürst, die halb aus Rindfleisch und halb aus Schweinefleisch besteht, enorm gewachsen. In neueren Jahren wurden Tage 5000 Paar verkauft. Bei Hochzeiten wird wiederum Braten von Huhn am häufigsten gewünscht, danach kommt gebadener Zander, ein im Ofen gebadenes Gericht aus Fischfleisch, Fleischbällchen und Pilzen.

Im allgemeinen läßt sich die Befriedigung machen, daß der Berliner, wie überhaupt der Deutsche, von allen Völkern am wenigsten Wert auf die Qualität des Essens legt. Alle Fachleute von internationaler Erfahrung stimmen darin überein, daß der Deutsche den Hauptwert auf die Quantität der Portionen legt, und daß man ihm sowohl in den Restaurants als auch zu Hause Speisen vorziehen kann, die man in anderen Kulturländern gar nicht essen würde. Vielleicht hängt mit dieser Arttätigkeit des Deutschen die Tatsache zusammen, daß er ein Fleischesser ist, und daß man ihn in den Gaststätten zusammen. Nur bei uns kann man es erleben, daß der Berliner dem Gast einfach die Speisekarte hinlegt und nach einigen Minuten mit der Frage zurückkommt, ob er schon genügt hat. Er versteht es nicht, durch sachgemäße Beratung dem Gast bei der Auswahl der Speisen behilflich zu sein, wie dies in anderen Ländern üblich ist. Der Berliner hat beispielsweise sehr wenig Verständnis für die feine Qualität des Hammelfleisches. Es ist wenig bekannt, daß Hammel, am Rot gebraten, wie dies in England sehr verbreitet ist, mit das feinste Gericht ist, das es gibt. Dagegen hat er eine Vorliebe für alles, was vom Schwein kommt. Eine solche Vorliebe für das Schweinefleisch ist aber eigentlich nur dann berechtigt, wenn dem Futter der Schweine besondere Beachtung geschenkt wurde, wie dies z. B. bei den Schweinen in Belgien, die die berühmten westfälischen Bacon liefern, der Fall ist, und in den böhmischen Wäldern, wo die Schweine von Eichen sich nähren.

am wenigsten Wert auf die Qualität des Essens legt. Alle Fachleute von internationaler Erfahrung stimmen darin überein, daß der Deutsche den Hauptwert auf die Quantität der Portionen legt, und daß man ihm sowohl in den Restaurants als auch zu Hause Speisen vorziehen kann, die man in anderen Kulturländern gar nicht essen würde. Vielleicht hängt mit dieser Arttätigkeit des Deutschen die Tatsache zusammen, daß er ein Fleischesser ist, und daß man ihn in den Gaststätten zusammen. Nur bei uns kann man es erleben, daß der Berliner dem Gast einfach die Speisekarte hinlegt und nach einigen Minuten mit der Frage zurückkommt, ob er schon genügt hat. Er versteht es nicht, durch sachgemäße Beratung dem Gast bei der Auswahl der Speisen behilflich zu sein, wie dies in anderen Ländern üblich ist. Der Berliner hat beispielsweise sehr wenig Verständnis für die feine Qualität des Hammelfleisches. Es ist wenig bekannt, daß Hammel, am Rot gebraten, wie dies in England sehr verbreitet ist, mit das feinste Gericht ist, das es gibt. Dagegen hat er eine Vorliebe für alles, was vom Schwein kommt. Eine solche Vorliebe für das Schweinefleisch ist aber eigentlich nur dann berechtigt, wenn dem Futter der Schweine besondere Beachtung geschenkt wurde, wie dies z. B. bei den Schweinen in Belgien, die die berühmten westfälischen Bacon liefern, der Fall ist, und in den böhmischen Wäldern, wo die Schweine von Eichen sich nähren.

Abgeordneter Aorkants,



der Führer der polnischen Oppositorenpartei in Ost-Berlin, wurde auf Befehl Pilsudskis verhaftet.

Die Republik der Vögel.

Es klingt einigermaßen phantastisch, wenn man erfährt, daß in unserer Zeit der Meilen von der schwedischen Hauptstadt

des Wassers zu bewundern... Kaum ein Wort fällt — und ganz ergriffen von diesem geheimnisvollen Vorgang in der Natur wird er vor sich hin schauen. — Einmal macht man nur heimlich schnell wird noch unsere Zauberkraft gefüllt und unter Scherzen und Lachen ziehen wir unsere Strohe. Voran der gelehrte Herr mit dem blonden Mädelchen, das seine Wildheit fast so ankommen, wie wir lachen das Meeresleuchten, und von welchem die junge Dame den eingelagerten Reiz vorlag an den Wäldern drückt.

„Nicht fallen lassen, Brüderlein Käse, — aufpassen — schütten Sie doch mal.“ — „Nein, wie das bist?“ — „Umzuschauen uns ihre und unsere Stimmen.“

„Nach lange sitzen wir dann dabei auf der Beranda, bewegen unsere Füße, lassen auch hier und da einmal einen aufleuchtenden Tropfen zu Boden fallen um plaudern plaudern.“ — „Da ein helles Stern, ein glänzender Stern, der zur Erde sinkt — und aus ist es mit dem Wunder, ist

unter „Nachtlicht“
erlösen. Ein rotlich entzündetes Streichholz beleuchtet gerade, doch die Scherzen einer ganz gewöhnlichen Seltersflasche — ein trübes Nimmal am Boden — und — ein erdendes Mädchenantlitz: Das Antlitz unserer kleinen Hamburgerin, der die Flasche entfällt, und das Gesicht hat in dem Augenblick, in dem der „Derr Student“ eine Frage an sie richtet, eine Frage mit einem ansehend leuchtend schön und wunderbaren Inhalt. Doch die Beglückte da über dem einen Scherz, das andere ruhig verhält, was kann es ihr bedeuten? — Aber Scherzen bedeuten ja Glück — und da das ihre hier mit Scherzen begann, so wird sie gewiß sehr glücklich werden und noch oft jenes Abends an ihren Meeresstrand denken, an dem sie mit uns ausgezogen, das Meeresleuchten zu sehen.“

Der neue sowjetrussische Botschafter in Berlin.



G. Ghindof, Stellvertreter sowjetrussischer Wirtschaftsminister, früherer Leiter der Londoner Sowjet-Handelsvertretung, soll zum Nachfolger Reichsminister als neuer Berliner Botschafter ernannt worden.

Stockholm entfernt, eine Inselgruppe liegt, die von einem Menschenfuß nie betreten wird. Es ist ein Gebiet, das man als Republik der Vögel anprechen kann. Keine von Menschenwohnungen finden sich auf dieser verlassenen Insel, aber es ist lange her, seit der letzte Mensch diese Gegend im Zentrum der Zivilisation verlassen hat. Früher wohnten hier Fischer, die hier jetzt in Städte auf größeren Inseln zurückgezogen haben. Sommerfrische und Touristen, die auf den Motorbooten Anflüge machen, wagen sich nicht auf diese Insel, da die Landungsmöglichkeiten sehr gering sind. Die größte Insel dieser Gruppe heißt Gudmarföör.

Dier herrscht die große Wüste aber möglichen Arten. Auf mehreren Klippen hat sie ihre Wohnung aufgebaut. Graue Enten, Raubmöwen und andere Vögel sammeln sich in Massen am Strande. Seefalben schwärmen herum. Ein Jochen und Geflügel der gefiederten Inselbevölkerung hört man meistens Enten. Eine lustige Schär badet am Strande, während weißliche Vögel sich der Sorge um ihren Nachwuchs hingeben. Die lebenden weißen Körper der Möwen leuchten wie Meerblumen auf dem grauen Hintergrund der felsigen Klippen. Ein Teil der Vögel verläßt den Staat, um von Menschen Almosen zu erbetteln. Die Abtrünnigen verfolgen die mürrischen Dampfer, die den Verkehr zwischen Stockholm und den Küstenflüssen abbrechen.

Manche ziehen sogar den großen Schiffen nach, um irgendwo in Australien oder in Italien an Land zu gehen. Gegen Sommerende wagt sich auch die neue Vögelgeneration auf flüchtige. Die Jungen lagern Insekten und kleine Fische. Allmählich kommt aber der Herbst mit seinen kalten Tagen. Die Vögel ziehen sich nach Süden zu tranten Stätten und zieht sich nach Süden. Allmählich lenkt sich die todähnliche Stille des Winters über das verlassene Inselreich, das im nächsten Frühling zu einem neuen Leben erawachen wird.

Ein idealer Beruf.
Was wollen Sie denn Ihren Beruf werden lassen? Der Junge ist ja doch ein Idealist; er will nur einen Beruf ergreifen, in welchem er allen Menschen Freude und Glück bringen kann. — „Dann lassen Sie ihn doch Geldbriefträger werden!“

Der lebende Fahrplan.

Ein ganz eigenartiges Phänomen macht sich in London viel von sich reden. Nämlich hat in einem Londoner Viertel ein Mann, der sich als Gedächtnisstütze für produzierte. Ihre Kunst ist sehr eigenartig! Die Dame weiß sämtliche englischen Fahrpläne auswendig. Es genügt, ihr eine beliebige Stadt zu nennen, und sofort, ohne überlegen, zählt Engel Maron alle an- und abgehenden Züge mit der genauesten Zeitangabe auf. Es genügt aber auch, irgend eine Stadt und Zeitangabe zu machen, und schon werden die in diesem Zeitpunkt fälligen Züge genannt. Nils Engel ist mit einem Wort der lebende Fahrplan: Nun hat sie bei der Scotland-Yard eine Anstellung bekommen, denn die Polizei ist der Ansicht, das ist ein eigenartiges Talent, dort die beste Verwendung finden könne.

Reklame auf Grabsteinen.

Auf dem Friedhof von Döto (USA) steht man zahlreiche Grabsteine, die von gewöhnlichen Firmenabnehmern zu Reklamezwecken benutzt wurden. Die Familie der Verstorbenen bekommt eine reiche Unterhaltung, um alle sich aufrufen. Auf einem Grabstein z. B. kann man folgende sinnreiche Inschrift lesen: „Der ruhige Animate Danstins. Sie ist gestorben aus Mangel darüber, daß sie ihre Schönheit verlieren hat. Sie mußte nämlich nicht, daß sie sich jeden Abend das Gesicht mit D. S. Cartes & Co.'s Creme einreiben sollte. Die Creme bekommt man in jeder Drogerie und in jeder Apotheke.“ Auf einem anderen Stein ist zu lesen: „Hier schläft Joe Bauman den ewigen Schlaf. Der Tod hat ihn der Firma Bauman & Chevz entzogen. Wo zur größten Zufriedenheit aller Kunden kleine Garbinnen und Stoffe verkauft werden.“



Fischer ohne Meer.

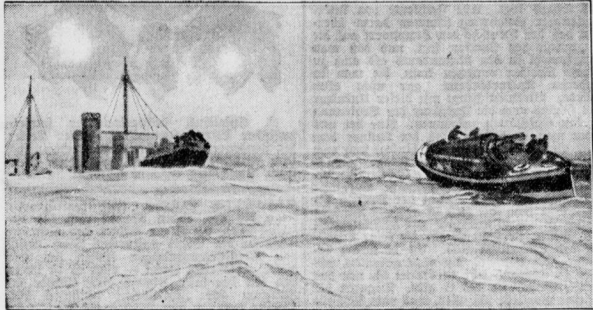
Eine neue Provinz taucht auf. — Vom Steuertuder zur Pfugfahar.

Von Eberhard Loh.

In Entfuisen (Holland) wird in diesen Tagen eine große Fischereiausstellung eröffnet. In Entfuisen waren schon oft Ausstellungen dieser Art, aber diese hier ist von einer ganz besonderen Bedeutung, denn sie wird die letzte sein, die man in Entfuisen

auch auf diesem Wege die offene See gewinnen könnte. Und dann kamen auch die Fische aus dem Meer in die Zudeersee hineingeflossen, und die Leute in den Fischen lagen an das Fischereibetrieb zu lernen und davon zu leben. Bis hier hatte

Schiffsuntergang in der Themsemündung.



Der englische Dampfer 'Trepont' ging kürzlich mit seiner gesamten Fracht in der Mündungsbucht der Themse unter. Der Kapitän und die Besatzung wurden von Rettungsbooten der Küstenschwade in Sicherheit gebracht.

veranfaßt. Warum die letzte? Weil der Zudeersee trockengelegt wird und die Zudeersee-Fischerei aufhört, weil die Fische trocken werden. Das ist ein trauriges Kapitel, aber es wird den Holländern nicht so traurig genommen, und wer die Fischer in Entfuisen fragt, der begegnet keinen betrübten Gesichtern. Sie wissen alle, daß der Vater Staat für sie sorgen wird.

In Holland hat eine große Wanderung nach Entfuisen eingelegt, weil jeder einmal leben will, wie die Fischer dort leben und was sie treiben und was sie ausgeübt haben. Denn schließlich betreibt man

Die Fischer in Zudeersee

seit fast 700 Jahren, so lange gibt es einen Zudeersee. Aus den Weiden der Römer wissen wir nur, daß damals sich dort ein großer Binnensee befand, der ungefähr zwei Drittel der heutigen Fläche des Sees eingenommen haben mochte. Am Ende des 13. Jahrhunderts kam dann das große Unglück über das Land; eines Nachts wurde der viele Tausend Kilometer breite Streifen zwischen dem Binnensee und Meer weggerissen. Viele Dörfer mit insgesamt 8000 Menschen wurden inschlagen in die Tiefe gestürzt, ungeheure Mengen Land wurden fortgespült, und der Zudeersee war über Nacht ein offener Meerbusen geworden.

Damit ergab eine plötzliche Veränderung nur sich, von der sich die Bevölkerung, die die Mäander des Sees bewohnte, nicht fernhalten konnte. Sie lernte jetzt Ebbe und Flut vor der eigenen Tür kennen, denn das Meer brüllte seine Wüten ins neue Amtersdamm hinein, das damals noch ein flechter Binnensee war und plöblich in das Anlagensystem eines Weltbaisens gerückt wurde. Allerdings konnten leichte Schiffe kaum dort hin gelangen, dort mußte man bogieren die Holländer eine Fahrtrinne, damit man

man die Fischeret nur so nebenbei betrieb und nicht als anschlüssigen Beruf. Zehnhundert Jahre haben sie im Zudeersee gefischt, und jetzt soll das alles auf einmal aufhören. Auf einmal? Nun, sie hätten ja Zeit gehabt, sich umzustellen, denn der Plan, den Zudeersee trocken zu legen, besteht bereits 70 Jahre. Man hört ihn und wieder davon erzählen, der Zudeersee sollte ausgeschüttet werden. Davon ist ehedem auch mal die Rede gewesen, aber eine lokale feilschliche Angelegenheit kann sich niemand leisten. Schließlich liegt ja ganz Holland unter dem Meeresspiegel, und die Spante unter Alba haben ja zu spüren bekommen, was das heißt, wenn die Holländer die Schichten öffnen und das ganze Land unter Wasser legen. Also kann auch der Teil des Landes, der an Stelle des Zudeersee genommen wird, unter Wasser liegen. Dafür aber genügt eine einfache Anstrodnung oder, wie der Fachmann sagt, Auspöberinn.

1890 arbeitete der Ingenieur Dr. G. Veltj den Plan aus, der heute dem ganzen Werk noch zugrundeliegt. Darnach bleibt die breite Fahrtrinne, die von Amsterdamm nach dem offenen Meer führt, bestehen, außerdem eine zweite im Südosten und eine dritte im Osten. So gewinnt man also, wenn die Dämme gezogen sein werden, vier große Stücke Landes, von denen das größte 9500 Hektar mit das kleinste 2000 Hektar. Im Ganzen wird eine Provinz von 234000 Hektar gewonnen werden, während von dem Zudeersee immerhin 115000 Hektar Fläche übrig bleiben. Für die Dämme, die sehr dick und sehr stark sein müssen, ist es eine geeignete Masse und fand sie durch Zufall — in der Tiefe des nur 3 bis 5 Meter tiefen Zudeersee! Dort liegt nämlich Schlamm, das ist eine Mischung von geriebenem Schiefer und feinem Sand. Aus dieser Masse werden die Dämme errichtet, deren

geworden ist. Das ist jedenfalls Gortiaans Darstellung, und wenn sie ihm auch sonst niemand glaubt, so nimmt er doch in seine fünfzig Jahre mit dem Beweise mit, daß keine Frau ihn für einen politischen Wärtner und unglücklichen Ehrenmann hält.

Die andere Sensation: Der Trainer D. Taylor wurde vom Jockey-Club vom Rennplatz Newmarket vertrieben. So lautet die traditionelle Formel, die aber einleuchtet, daß der so Verwiesene nicht nur in Newmarket, sondern auf keinem andern englischen Rennplatz mehr Zutritt hat. Das Urteil des Jockey-Clubs, das schließlich, das ausdrudden er in der Lage ist, bedeutet, daß der Trainer D. Taylor nicht nur ein geachteter und gerachteter Mann ist, der seine Rolle auf dem Rennplatz ausgereift hat. Taylor hatte am 24. Juli mit dem von ihm trainierten Pferd 'Brown Success' in Vauert ein Rennen gewonnen. Nach dem Rennen liefen die lokalen Stewards, anschließend auf Grund einer bei ihnen eingeangenen Anzeige, eine Probe der Salvo des Pferdes nehmen, die, wie sich bei der chemischen Untersuchung herausstellte, Spuren von Kokain aufwies. Taylor hatte also sein Pferd 'gedopt', das heißt, ihm ein Dausfahlgift eingegeben und es auf diese Weise zu einer erheblich gesteigerten Rennleistung aneignert. Nun ist aber das 'Dopen' von Rennreitern streng verboten und das größte Verbrechen, die ein Trainer sich aufhängen können lassen kann.

Der Fall ist der erste seiner Art seit Jahren, wenigstens der erste, der aus Sicht gekommen ist, aber die Praktik des Dopen ist, wenn man dem umfangreichen Gerücht glauben schenken darf, wenigstens in England wieder aufgefunden. Die Stewards haben schon wiederholt im Verlauf der diesjährigen Winternationaler Trainer im Aufnahmestadium des formidablen Doping die Pferde erwischt, ohne ihnen bisher Verurteilungen zu können. Das drastische Vorgehen der Obersten Rennbehörde im Falle

erster 1932 fertig sein wird. Er fährt von Weiden über die Insel Wieringen nach Diten und schafft nur durch zwei Schleusen Verbindung des Sees mit dem Meere. 1023 ist das ganze ebanische Werk fertig sein. Dann wird man mit der Anlieferung beginnen. Immerhin können dort 1 bis 1,5 Millionen Menschen Nahrung und Brot finden.

Mit den einzigen Zudeersee-Fischern wird dann

eine seltsame Metamorphose

vor sich gehen. Sie werden zu Arbeiterern werden müssen. Das ist nicht so leicht, wenn man 700 Jahre lang nur gefischt hat. Aber der Staat wird ihnen die Sache erleichtern. Zuerst ist einmal vorzugehen, daß alle diejenigen, denen man es auf Grund ihres Alters oder einer Krankheit nicht mehr zuzumuten kann, den Beruf zu wechseln, eine lebensfähige Rente beziehen. Zweitens werden alle älteren Leute, die noch irgendwie zu gebrauchen sind, als Schleusenwärter oder sonst in Dienst genommen. Drittens erhalten alle Fischer, die sich umstellen müssen, entweder eine Abfindung oder eine auf mehrere Jahre berechnete Rente. Zudem bekommt jeder ein Stück Land. Und zwar Anbauenden, der bestimmt fruchtbar und für die Viehzucht sehr geeignet sein wird. So ist also die letzte Anstellung, die der Provinz zuteil werden wird, ein neues Leben in neuen Berufe.

Mussolini verbietet den Damen das Rauchen.

Wie bekannt, hat Mussolini seit langem einen Fehlsaug gegen die Freiheit der Frau verankert. Seine letzte 'Großtat' auf diesem Gebiet ist das Verbot für Frauen, in der Öffentlichkeit zu rauchen. Eine Dame, die sich in einem öffentlichen Lokal erlaubt, eine Zigarette anzuzünden, kann sofort ein-

gesperrt werden. Das erste Mal ist die Polizei allerdings rücksichtlos gewesen.

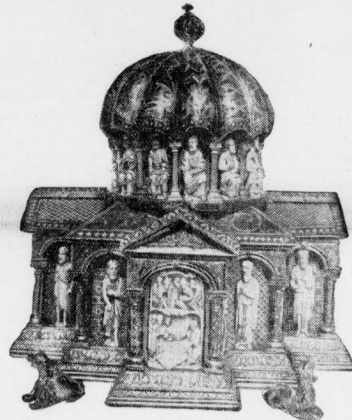
Die erste Frau, die die Strafe des neuen Gesetzes loszulegen an eigener Stelle zu zahlen bekommen hat, war die bekannte Mailänder Schauspielerin Maria Alfandri. Sie zündete eine Zigarette in einem Restaurant an, in dem sie gerächtigt hatte, ohne sich etwas dabei zu denken. Damit hatte sie aber den ersten Hauch ausgeblasen, als zwei harte Polizisten ihr unter die Arme griffen und sie durch die ganze Stadt zur Polizeistation führten. Maria Alfandri bekam eine Geldstrafe von 200 Lire, da der Polizeipräsident von einer Gefängnisstrafe beim ersten Male abließ.

Eine seltsame Krankheit.

Vor einiger Zeit ist in einem Londoner Krankenhaus ein gewisser Dr. Leonard P. Mart im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hat keine Leide dem Krankenhaus vermach, da er viele Jahre hindurch an einer seltsamen Krankheit gelitten hat. Die seltsame Krankheit heißt 'Acromegaly' und besteht darin, daß die Extremitäten des Menschen — Hände und Füße — wachsen und sich verformen.

Dr. Mart, der selbst Arzt war, mußte nur allzu auf, was sich schreckliches Schicksal ihm beschieden war. Nicht nur seine Hände und Füße wuchsen ins Ungeheure, sondern auch seine Staturpartie veränderte sich bedenklich. Der mühsame Arzt schrieb ein Buch über seine Krankheit, das für die medizinische Wissenschaft von Bedeutung ist. Er nannte das wissenschaftliche Werk '50 Jahre Acromegaly'. Dr. Mart wurde von einem französischen Kollegen, Dr. Marin, behandelt, dem die Ehre gebührt, die Krankheit entdeckt zu haben.

Der Welfenschaf im Berliner Schlossmuseum.



Der berühmte Welfenschaf, ein Meisterstück des Goldschmieds Albert von Arn.

In den nächsten Wochen wird sich endlich entscheiden, ob der herrliche mittelalterliche Kronschaf der Welfen, der Anfang dieses Jahres aus dem Besitz des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg in die Hände eines Antiquitätenkonsums übergegangen war, für Deutschland ergolten bleibt. Die 82 Teile des berühmten Arnshafens werden jetzt in der Berliner Schlossmuseum aufbewahrt. Es liegt zu aus, als ob die Abwanderung des Schafes nach dem Auslande nicht mehr verhindert werden können.

Englische Sensationen.

Von unserem Londoner Vertreter.

In die englische Nachrichten sind zum Glück für die untere Bevölkerung lebendigen Zeitungen, zwei Sensationellen herbeigeklopft. Sie betreffen noch dazu den Pferde-Import, der den Herzen der Engländer immer noch am nächsten liegt.

Die erste Sensation: Michael Dennis Corrigan, Rennstallbesitzer, Affenschleher und internationaler Agentur, wurde nach sechsjähriger Gerichtsverhandlung wegen Betrugs und Verhinderung solcher Taten nach fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Corrigan schmeichelte seinen Opfern vor, daß er Zelfansessionen in Mexiko bestie, gründete Geldgesellschaften und ließ sich die Anlage von 1800 Pfund lancieren, weil über 1000 Pfund wertvolle Aktien ansahen. Er lebte auf großem Fuße in Paris und London und spielte als Rennpferdebücher und Großwetter eine Rolle in Zurfreisen. Als vermeintliche Weltkämpfer hatte er Zutritt zu den besten Gesellschaften, und eine Reihe von Damen der Geburts- und Gesellschaftsstände sind mehr oder weniger kompromittiert. Besonders in Mitleidenschaft gezogen ist die junge und schöne Miss Muriel Darrold, auf die der Herr 'Präsident der Duncan-Gesellschaft' mit seinem angeblichen Jahresgehalt von 56000 Pfund einen so bestechenden Einbruch gemacht hatte, daß sie sich mit ihm verlobte und ihre Mutter veranlaßte, 8000 Pfund in seine Unternehmungen hineinzustecken. Miss Darrold ist ihrem Bräutigam auch nach der Urteilverkündung treu geblieben. Sie lächelte ihm unter Tränen zu, als er aus dem Gerichtssaal zum Straftransport abgeführt wurde, und rief ihm nach: 'Ich werde warten.' Die junge Dame ist offenbar überzeugt, daß Corrigan, dessen intime Beziehungen zur merkwürdigen Regierung von dieser in Abrede gestellt wurden, das Opfer einer Intrige des mexikanischen Präsidiums

Taylor dürfte eine abschreckende Wirkung ausüben, denn ein Trainer, der vom Rennplatz Newmarket vertrieben wird, ist eine verurteilte Person. Es liegt zu aus, als ob der Niedergang auf fast allen Gebieten, unter dem England zurzeit leidet, auch am Zurf nicht spurlos vorbeigegangen sei und auch hier zu Demoralisierungserscheinungen geführt habe. So der Entschluß, den Zurf, sich vom Rennplatz zurückzuziehen, mit diesen Erscheinungen in Zusammenhang gebracht werden muß, sei dahingelassen. Möglicherweise haben sich auch im Zurfrennsport viele Witten eingeschlichen. Auf dem Rennplatz Birmleiden wurde für sich festgestellt, daß Kunden die nicht gewinnen sollten, Pferdehändler zwischen die Pfoten gebunden worden waren.

A. Bussé.

Denkmäler als Wunderspeise.

In Botanischen Garten von Serajewo, der Stadt, in der der Revolveranschlag geschehen ist, der den Markt zum Weltkriesis bestimmt, befindet sich eine Reihe von Statuen aus dem Mittelalter, die im Laufe der letzten Monate stark in Verfall geraten sind. Die alten Denkmäler werden allmählich so phantastisch es auch klingen mag, angefaßen, wogegen die Beschädigten nach und nach verrotten. Einzig fest man, wie Frauen sich an ein Denkmal schlichen und mit einem Messel den Stein abtrugen.

Ein alter Aberglaube ist nämlich plötzlich wieder auflebt: Eine kinderlose Frau, die eine Portion von der Statue, in einem Glas Wasser auflöste, zu sich genommen hat, soll bald Mutter werden. Niemand weiß, wie es gekommen ist, daß der alte Aberglaube wieder erwaschen konnte. Tatsache ist, daß sowohl arme Frauen als auch elegant gekleidete Damen in Schwarz im Botanischen Garten erkranken, um sich die wunderartige Speise zu verschaffen, die ihnen hoffentlich keine Magenvergiftung verursachen wird.

Die Luft als Heilmittel.



Prof. Friedrich Dehauer.

der Leiter des Instituts für Grundlagen der Medizin in Frankfurt a. M., hielt auf dem Internationalen Kongress für Physiotherapie in Zürich einen außerordentlich erregenden Vortrag über einen von ihm neu entdeckten und erprobten physikalischen Heilmittel in der Asthmabehre. Seit sechs Jahren haben Dehauer und seine Mitarbeiter in Frankfurt in aller Stille an den Versuchen gearbeitet, mit negativ oder positiv geladener Luft Krankheitsfälle zu behandeln. Ein Heilmittel, das sich ganz neuen Forschungsgebieten erschließt.

Am Herbst.

Aber Frau Anise, bei der Temperatur stellen Sie Ihr Baby auf den Balken? Du liebe Zeit, was verstehst du zu dem Stand von Temperatur?

Aus der Heimat

Unter dem Zwange der Not. Der Bauwirt konnte keine deutschen Arbeiter bekommen.

Wöhrig. Mit einem Strafgehalt von Amtsgericht Delsitz in Höhe von 500 Mark...

Freiwillig auf den Schienen.

Schönhausen. Am Freitag früh gegen 7 Uhr wurde auf dem Bahnhofsplatz der Strafe...

Vom Wagen geschleudert.

Baalberge. Beim Anspannen vor einen anderen Wagen gingen am Sonnabend die Pferde...

Eine amerikanische Geschichte

Schmieber. Ein Wellenfischer namens Andreas Ribinger aus Weidenberg (Bav.)...

Einbrecherbande.

Einbrecher. Reisende Einbrecher, die zu ihren Beutezügen einen neuen Personenkreis...

Die drei Baronessen Schlag vom Höllehammer.

Roman von Hans Possendorfer. (1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

ort fest, daß die Verbrecher mit Fleischer Berufsvorbereiter schließen läßt. Die sofort durch Funkpruch eingeleiteten Maßnahmen...

Der Mann mit der Doppelrolle.

Kläger und Zeuge zugleich. — Ein Diebenschwindel. — Ein Gauner, der seine Hypotheken rettet.

Erfurt. Vor dem Schwurgericht in Erfurt beginnt am heutigen Montag ein Prozeß, wie er in der Kriminalgeschichte selten ist.

Angeklagt ist der 53 Jahre alte frühere Grundbesitzer Otto Wölsch aus Kottbus, der sich seit dem 7. Juli 1929 in Untersuchungshaft befindet.

Wölsch hat eine bewegte und durchaus erfolgreiche Vergangenheit hinter sich. Die man kennen muß, um seine späteren Handlungen...

Bermögen von etwa 300000 Mark

erworben, das er reiflos seiner Frau übergab und in vielen kleinen Hypotheken anlegte. Diese Hypotheken wurden während der Inflationen zu horrenden Wertschöpfungen...

nommen, um mit dem Erbs aus dem Besitz auf seine drei Töchter zu vererben.

Sämtliche eidesstattlichen Versicherungen

Woll die Erreichung des Anwartschaftsprüfung mit Schwierigkeiten verbunden war, wurden Festsetzungen erhoben.

Berechnung des Zuges „Schar“

vornommen zu lassen. Dort erschien aber kein anderer als Wölsch selbst und bekam seine Auslagen als der schon lange in Deutschland...

Wölsch übernahm die Prozesse

Wölsch auf diese Weise sämtlich gewonnen. Danach hat die Schwindschulden ins Millionenbereich gewachsen, was gelang es ihm, Zugende...

Zwangsversteigerung eines 1000 Morgen großen Rittergutes.

Sehenswürdiges b. Eisenberg. Am 26. September fand hier die Zwangsversteigerung...

Großfeuer auf Rittergut Ohmannstedt.

Ohmannstedt. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Ahlthaler Ritterburg in einem Großfeuer nach Ohmannstedt gerufen.

Altenrode. (Dienstagabend) Am 26. September brannte der Getreideleinen des Bauwirts M. S. Nieber.

Der Brand wurde zuerst von Hippoboscus Göttingen bemerkt, die Altenrode benachrichtigt. Anfangs identische nach dem Geruch wenig Vertrauen...

Musikdirektor Theodor Hiltentrach.

Lehrer. Hier starb nach kurzem Krankenlager der Musikdirektor Theodor Hiltentrach im gealterten Alter von 80 Jahren.

Am dreifach Mark in den Tod.

Altenburg. Wegen Verdachts einer Missetat wurde gegen den städtischen Inspektor Fritz Dersch beim städtischen Wohl...

volle Miene und sagte, mit einer tiefen Verzweiflung nach einer Schicksalsfrage denkend: „Wenn ich hätte darf, Baronessen!“

trag seines Vaters die Baronin mit ihren Kindern zu Tisch zu laden. Aber Baronin Maria hat bitten darf, Baronessen!

Morgen den Versuch seiner Schwester und seiner drei Nichten empfang, war er von Leonas Schönheit so überstrahlt, daß er das Anfallische ihrer Erscheinung ohne allzu großes Entsetzen in sich aufnehmen konnte...





Montag, den 29. September 1930

Deutschlands Fußballtriumph.

Ungarns Ländereff mit 5:3 geschlagen.

Der 9. Fußballländereff Deutschland-Ungarn wurde zu einem geradezu glanzvollen Abschluß des 30. D.F.V.-Bundesfestes. Nachdem das Spiel schon nach einer für Deutschland verlorenen Schlichtung ausgesetzt hatte, holte unsere Nationalmannschaft noch einen glanzvollen 5:3-Sieg heraus, durch den nicht nur unsere Ländereffbilanz bedeutend bereichert, sondern auch die kürzlich gegen Dänemark erlittene Schlappe einigermaßen gut gemacht wurde. Der umgebaute D.S.G.-Platz in Dresden mit seinen beiden großen Tribünen reichte nicht aus, um die Massen zu fassen. Mehr als 40 000 Menschen bildeten Kopf an Kopf gedrängt vier hohe dicke Mauern um den Platz und Tausende mußten unerschütterliche Dinge abgeben, da sie keinen Einlaß mehr fanden. Ein unwahrscheinlich scharfer Verbotsschlag aus dem Spiel einen würdigen Rahmen. Die ungarische Mannschaft erschien zerküßt, mit starkem Beifall begrüßt, dann kamen die Deutschen, jubelnd empfangen. Die Landesherren erwiderten und dann stellten sich beide Teams dem Dänen Knarris Andersen zum Kampfe.

Ungarn dominiert in der ersten Hälfte.

Deutschland spielte zunächst mit Sonne und Wind im Rücken. Unsere Elf begann recht versprechend. Angriff auf Angriff rollte gegen das feindliche Tor, aber ausgeprochenes Schußpech ließ keinen Torerfolg zu. Die Ungarn spielten anfangs abwartend, liefen voran. Erst von der 10. Minute an begann die Zeit der Ungarn. Sie führten sie geradezu ein Verwirrtes vor. Die seltene Kombination von Tilsa, Baratsky und Tazacs II führte in der 20. Minute zum ersten Tore durch Tazacs, der Buchhardt überflügelte und unahndbar einstoß. Sechs Minuten später wiederholte sich dies. Nur tief diesmal der deutsche Torwart streif nur Unsett aus dem Tor und Tazacs konnte ins leere Gehäuse einfallen. Satten sich die Deutschen bis zu diesem Moment noch ganz gut zusammengefunden, so fielen sie jetzt vollkommen auseinander. Sie wurden kopflos und bis auf Schütz, Richard Hofmann und Albrecht verlagerten fast alle in entscheidenden Augenblicken. Es war es kein Wunder, daß in der 49. Mi-

nute wiederum Tazacs nach brillantem Spiel einen scharfen Schuß platzieren und damit

Ungarn mit 3:0 in Führung

bringen konnte. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause und damit schien ein hoher Sieg der Gäste gesichert. Aber es kam ganz anders. Spieler wie Publikum waren nach dem Seitenwechsel wie umgewandelt. Die Deutschen zogen mit einem Elan los, den ihnen nach dem Verlauf der ersten Hälfte niemand zugetraut hatte. Das Publikum raste bei jeder Aktion ihrer Landsleute und sich die deutschen Spieler ebenfalls mit, wie es die Ungarn dadurch aus der Fassung brachte. Immer wieder drängte unsere Elf vor das ungarische Tor. Das Spiel wurde reichlich gefährlich. Alle Augenblicke wälzten sich einhundert Spieler am Boden und nach zehn Minuten mußten

beide Mittelfürmer verletzt das Spiel verlassen.

Nun spielte Richard Hofmann fastklüßig und Mitte zunächst. In der 14. Minute hatte er sich freigespielt und zum ersten Male war der ungarische Torwart überwinden. Jetzt wurde es auf dem Platz wie in einem Regenfeld. Das Schreien und Toben des Publikums war nicht zu beschreiben. Durch den Mißerfolg wuchs unsere Mannschaft über sich selbst hinaus. Nach 18 Minuten verwandelte Ludvig Hoffmann eine Vorlage von Rahn zum zweiten Torerfolg und unter dem Gebrüll der Zuschauer erzielte in der 28. Minute der wieder ins Feld gekommene, stark humpelnde Mittelfürmer Ludwig den

ausgleich 3:3.

Fünf Minuten später nahm Ludwig eine Vorlage von Ludwig ab und schon stand es 4:3 für Deutschland. Die immer mehr nachlassenden Ungarn waren so gut wie fertig und in der 42. Minute stellte Ludwig Hoffmann durch Nachstoß den Sieg Deutschlands mit 5:3 sicher.

Ueber die Mannschaften ist nicht viel zu sagen. Das Versagen der Deutschen in der ersten Halbzeit wurde nach der Pause durch

gefallig. — Aber da vollendete Reona unheimlich — den Mut des Photographen, der dem Mutter dann ja ganz wehrlos gegenüberstand.

Graf Tornega schwieg verstümmt, und Gerhaint erkundigte sich klopfenden Herzens und mit künstlich unterdrückter Stimme, ob dieser Mutige etwa der Prinz gewesen sei, was etwas brüßl vernicht wurde.

Aber nun konnte Gerhaint ihre Ungebuld nicht länger bezähmen: „Aber ist der Prinz eigentlich auf keinem von den vielen Bildern?“

„Nur auf sehr wenigen. — Er hatte eine ganz besondere Ähnung, sich photographieren zu lassen. Nur sehr selten habe ich ihn bei überraschenden Momentaufnahmen mit auf die Platte bekommen.“

„Das zeigt, daß er ganz unweit ist; — eine sehr sympathische Eigenheit“, lächelte Reona den Weiter an.

Graf Gustav hätte viele Vorhete gern mit einer glücken pariert, aber ihm fiel nichts Besseres ein, als zu fragen, ob Reona damit ihre eigene Unkenntnis betonen wolle, da ja von ihr nur einige Bilder vorhanden seien.

Doch Reona ließ sich nicht weiter in Wortpläntlein ein, die ihr nicht lagen, sondern sagte, der Ungebuld Gerhaint entgegenkommend: „Ach was! Zeig' uns jetzt lieber endlich mal die Bilder, auf denen auch der Prinz zu sehen ist.“

Graf Gustav blätterte ein Bündel in seinem Album und wies den Rufenden dann einige Aufnahmen; aber sie waren alle aus größerer Entfernung gemacht, oder zeigten Gruppen von vielen Personen, so daß bei dem kleinen Format der Bilder Prinz Rainers Züge auf keinem deutlich zu erkennen waren.

Gerhaint verwarf nur mühsam ihre Ent-

täuschung. Da fiel dem Grafen Gustav etwas ein: „Nun! Auf einer Photographie könnt ihr ihn in seinem vollen Glanz bewundern!“ Und während er nach dem Bilde blätterte, erzählte er: „Sie ist in Istriano aufgenommen, einem tibetanischen Städtchen, in dem Rainer schon auf seiner ersten unheimlichen Heide mehrere Monate verbracht hat. Der alte Ortsvorsteher, der ihn schon damals sehr ins Herz geschlossen hatte, empfing ihn bei unserer Ankunft, als wir's sein eigener Sohn. Und dann, vor unserer Weiterreise, dat er Rainer so dringend, sich zum Abschied mit ihm und seiner ganzen Familie von mir photographieren zu lassen, daß es ihm Rainer nicht abschlagen wollte.“

Gustav hatte das Bild entdeckt und zeigte darauf. „Da seht ihr sie alle vor dem Hause des Alten in tibetischer Eintracht: dem alten Felsalun Sampa selbst, seine eheverwandte Gattin, seine Söhne, Schwägerinnen, Töchter, Schwiegerkinder und Entwichener.“

Verwählig durchforschten Gerhaint und Reona die Gruppe nach einer Person, die der Prinz hätte sein können. Bis ihnen Graf Gustav endlich zu Hilfe kam.

„Hier ist er ja! — Erkennt ihn net wieder, Gerhaint? — geht!“ Er hatte auf einen verwegen aussehenden Mann gezeigt, der in der Mitte zwischen dem Ortsvorsteher und dessen Frau sah und auf den Knien ein winziges schilbühliges Tibetankind hielt, den jüngsten Entel des würdigen Paares.

„Das kamst du jemand anderem weismachen“, — rief Reona lachend — „daß dies der Prinz ist!“

„Nun, wer denn sonst?“

„Wie kann ich das wissen? — Vielleicht irgendein tibetanischer Räuberhauptmann!“

„Aber ihr seht doch, daß er einen ganz an-

rennen. Curt Bemböhner, Bielefeld, auf 200ccm-Spazial und 350ccm-OD-Spaz. Bemböhner ist für 1930 als schnellster Bahnfahrer Deutschlands anerkannt und ist in Sportkreisen sehr beliebt. Einige seiner letzten Erfolge sind: Int. Motorradbahnrennen in Stettin: 2. erste Preise und neuen Bahnrace 102,2 Tid.-Kilometer; Int. Motorradbahnrennen in Braunschweig: zwei erste Preise und neuen Bahnrace 107,5 Tid.-Kilometer; Int. Motorradbahnrennen in Dresden: 3. erste Preise und neuen Bahnrace 128,5 Tid.-Kilometer; Int. Motorradbahnrennen in Erfurt: 1. ersten Preis und neuen Bahnrace 134,9 Tid.-Kilometer. Hans Gläner, Berlin, startete auf 175ccm-2-RT-Kompressor und 250ccm-Württemberg. Hans Gläner gehört zu den erfolgreichsten Bahnfahrern neben Goentius, Welschler und Fremgen und war in dieser Saison mehrfacher Sieger in Bahnrennen zu Erfurt, Gemüth, Heide, Hamburg, Braunschweig, Stettin, Dresden, Hannover und Ulberfeld und wird auch hier in Halle wieder seine gute Form benehnen. Es hatien ferner Otto Scher, Hannover auf 175 cc 250ccm-2-RT-Kompressor, Kurt Friedrich, Gemüth, der seitens bekannte Fotofahrer für die D.F.V. Werte in Jöhoppa.

Eine ausgezeichnete Leistung haben die Erziehungskinder in der Form der Welfenbahn auf 2. Platz aufzuweisen. Reben Weller und Kreier sind nun auch Schüler und der Belgier Holkenbeet verpflichtet worden.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Saalegau-Lugenspiegel. (Berlinerische Mitteilung Nr. 13.)

Die Fußball-Lugenspiele Nr. 32 und 33 werden verbunden unter Nr. 32.

Veränderungen zur Terminliste für den 5. Oktober 1930. Abgesetzt werden 708 und 772. Spiel 773 heißt Wollberg-96 (Schri. Wollberg). Neu angelegt werden folgende Spiele:

- Nr. 26, Nr. 761a, 10 Uhr: Weis-Geppertsdorf; Nr. 27, Nr. 668, 11 Uhr: Könnern-Wor. (Zimmermann, Weitz); Nr. 288, 10.30 Uhr: 96-Weißbach (Noof, Wolf); Nr. 28, Nr. 761c, 11 Uhr: Neumark-Querfurt; Nr. 29, Nr. 761d, 9 Uhr: Wader 2-Ver. 2 (96); Nr. 354, 9 Uhr: 96 2-Ver. 2 (96); Nr. 354a, 10 Uhr: Weitz-98 2 (Gräblich); Nr. 761d, 10 Uhr: Weitz-98 2-98 3 (98); Weitz-98; Nr. 761e, 10 Uhr: Schiepzig-Pol; Nr. 31, Nr. 239, 10.30 Uhr: Wader-Ballenstedt (Ver.); Nr. 241, 11 Uhr: 96-Randberg (Weiß); Nr. 32, Nr. 761f, 10 Uhr: Neumark-Querfurt (Kappas); Nr. 761g, 10 Uhr: Braunsdorf-Mücheln (Neumark); Nr. 761h, 10 Uhr: Jöschken-Zergau (Weitz); Nr. 25, Nr. 689, 10 Uhr: 98 2-96 2 (Sportf.); Nr. 27, Nr. 761i, 10 Uhr: Neumark-Querfurt (Braunsdorf); Nr. 761k, 10 Uhr: Weitz-98-Mücheln (99, Weitz-98); Nr. 761l, 10 Uhr: Querfurt-99 We. (Schubert); Nr. 39, Nr. 761m, 12 Uhr: 96 2-Ver. 2 (96a); Nr. 33, Nr. 761n, 11.30 Uhr: Wader-98, Weitz (98); Nr. 761o, 10 Uhr: 96 2-Deina (96); Nr. 45, Nr. 373, 10 Uhr: Wano. 2 gegen Weitz-98 (98).

Scherl. Siegel.

deren Gesichtszüge nicht als die Tibetaner auf dem Bild.

„Dann ist es vielleicht ein Jander, — aber nie, — und immer ein Europäer“, beharrte Reona. „Nun zeig' mal endlich das Bild vom Prinzen!“

Da sagte Gerhaint mit leiser Stimme: „Ja, er ist es wirklich, Reona, ein Europäer, — das ist nichts mehr.“ — Sie hatte Prinz Rainet an seinen Augen erkannt. Es waren dieselben Augen, die sie tausendmal in der Erinnerung vor sich gesehen, deren süßen und beherzenden Blick sie nicht wieder vergessen, seit er sie das erste Mal getroffen. —

Unterbrochen hatten sich Graf Ludwig, Baronin Maria und Hertha über die dringenden Familienangelegenheiten beraten: Es war ihnen aus den Wiederholungen, die Inspektor Bonifatius auf Veranlassung von Graf Ludwig eingehandelt hatte, klar geworden, daß die Einkünfte aus Garbowen selbst bei allergrößter Sparsamkeit der Baronin und ihren drei Töchtern kein sorgenfreies Leben in der Großstadt sicherten. Und als man dann darüber beriet, wie die Einkünfte der Familie verbessert werden könnten, hatte Baronin Maria berichtet, daß Gerhaint auf die abstrakte Idee gekommen sei, aus ihrem Talent, einen Versuch zu machen und durch Illustrationen für Bücher und Zeitschriften Geld zu verdienen. Endlich wurde auch über Reona's Zukunft gesprochen, ohne zu irgendeinem Resultat zu kommen. Nur dahin einigte man sich: Es lie angezeit, ihr erst gegen Ende der Ferien zu eröffnen, daß sie nicht auf die landwirtschaftliche Schule nach Wargatowoda zurückkehren durfte, sondern vorläufig unter Aufsicht der Mutter und des Onkels in Wien bleiben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schwarzer Tag der 90er.

Wader und Borussia führen in der Meisterschaft.

Die 4:1-Niederlage des Sportvereins 99 gegen Wader Halle! - Sportfreunde holt die ersten Punkte! Klare Siege der 1b-Klassen Südmannschaften!

Wenn auch der seitige Spieltag relativ arm an quantitativen Ereignissen ist, so zeigt er in der Meisterschaft letzten Endes doch beachtenswertere Resultate... Die hallober Sportfreunde andererseits kamen endlich zur Bestimmung...

Der Kaynaer Gastspiel in Dresden! Sp. 22 - Spielereinigung Dresden 2:3. Die Kaynaer lieferten gegen die zur Zeit in Höchstform befindlichen Dresdner ein sehr gutes, aber recht hartes Spiel...

In der zweiten Halbzeit bringt Dresden eine rechtliche harte Note in das Spiel, der Keller zum Opfer fällt und beide, ausgeschieden muß. In der 87. Minute schießt ein wunderbarer Alleingang des Dresdner Bismarck mit dem besten Tor ab...

2:1 wurde Borussia von Halle 96 geschlagen. Der Meister küßte sich hart genug, wobei Baumann und Meißner anzutreten. Lorios und offen ging noch die erste Spielhälfte aus...

Hohe Ergebnisse in der 1b-Klasse.

Wenn man sich doch nicht immer auf das Prospektieren verlassen wollte, denn gewöhnlich geht es dann doch immer anders. Das stante man von den geringen Spielen fest. Nicht etwa, daß die Favoriten unterliegen würden...

Die 90er konnten vom Spielstopp weg nie einen vertanen Eindruck haben!

Der Umstand zu begründen ist nicht unsere Aufgabe. Verborgen blieb nicht, daß mehrere Spieler einen recht unangenehmen Eindruck machten. Gewiss, Altmeister Wader war auch getrieben in idealistischer Verfassung...

Der offensichtlichste Zerfall der 90er:

Die 90er hatten eine recht schwache Anfangsviertelrunde. Schon möchte man sie als besonnen, als Entschluß überlassend ein zweites Tor für Wader erzielt. Er ist in die 2. Hälfte zu 4:1 - kaskadale Umstellungen - drücker zunächst alle geblieben Hoffnungen auf ein beachtliches Minimum herab...

Die Weichen blühen wieder...

Sportfreunde - Favorit Halle 6:2 (1:2). Recht heiß war die Schlacht! Inerzentische Szenen und herausfordernde waren die äußeren Zeichen. Fortschritte und hohe Spielweise sahen die Beobachter mit 2:1 beim Wechsel verdient in Vorteil. Dann aber bekamen sich die Weichen, fanden Interzessum im Passlöcher der Segenartstelle und die schiefen Szene. So kam der Ausfall und Nahrung und schließlich ein klarer Sieg zuwege.

Auch das halloberndene Gesellschaftsspiel brachte unserem Spiel einen schönen Sieg.

Eintracht unterlag Beuna 1:1 (1:1).

Für die alte Eintracht ist das erste Spiel auf dem neuen Platz kein guter Anfang. Die meisten wieder eine Niederlage hinnehmen, die umso unangenehmer ist, da Beuna das ganze Spiel mit 20 Wader durchzieht und auch noch 3 Mann Ersatz hatte. Beim Wechsel kam noch 3 Mann 1:1 und die Halleer hatten immer noch Siegchancen. Beuna ließ aber nicht nach und erlangt durch drei weitere Tore einen verdienten Sieg.

Beuna 2. - Nöffen 2. 6:2; 3. - Bergau form. 2. 8. 7:2; Jun. - Weigow 3:1; Jhd. - Brunsdorf 1:0.

Weitere Spiele der Preußen: Die 2. Siege gegen Heideburg 2:0; 3. - Jüchen 2:1; 4. - WZ. Jun. 1:2; Snaben gegen Reimar, Reimar nicht angetreten.

Weitere Spiele der Kaynaer: 3. - Nöffen 2:0; 4. - Jhd. - Nöffen 2:1 (Nöffen 10 Mann); Snabed: Snaben von Blauweiß nicht angetreten.

Handball OSB.

Preußen - WZ. Lauchstädt 1:5 (1:1).

Ungelegen, daß die Preußen nicht ihre häßliche Mannschaft zur Verfügung hatten, eine Spieler in harter Disziplin nicht mehr anmaßend. Man einmal mützte man doch ein Zusammenstoßen merken. Im Sturm haperie es auch diesmal wieder ganz gewaltig und das gab den Ausschlag, da die Handschläder gerade hier ihre häßliche Waffe hatten.

WZ. Halle und 96 führen ungeschlagen in der Liga.

Wie im Oberbau der Fußballer liegen die Dinge bei den Handballern. Nachdem Borussia bereits von 96 zwei Minuspunkte verstreuen bekam, mußte gestern 96 von dem gleichen Gegner eine 9:0-Niederlage einleiden. Weiser WZ abholierte sein Pflichtspiel abermals recht sicher. Diesmal blieb Blauweiß mit 9:1 auf der Strecke. Wader Halle war auch gegen den halloberndes Lufter aus der Erfolgsliga vertrieben. Die Anderer entschieden diesen Kampf mit 10:4 für sich.

Ein Freundschaftsspiel zur Flanerie führte Eintracht Halle und Victoria Weitz zu gewinnen. Die Leipzig waren reiflos. Heren der Situation und erlangen ein einbruchsloses 14:3.

Ein spannender Ortsviereckskampf und eine Niederlage der Preußen in Lauchstädt

waren die Ausbeute der hiesigen Handballer. WZ. konnte die 90er, die sich recht hartnäckig zur Wehr setzten, mit 6:3 niederhalten. Und Preußen mußte nächst dem WZ. verüpfen. Wie beachtlich sich jetzt der WZ. Lauchstädt schlägt. Schwarzweiß hatte in dem denachbar kleinen Nachschützen mit 3:1 das Nachsehen.

Regelspor.

Merseburg erringt den Bezirksstapel mit 10:70 Holz. Nach hartem Kampf wurde Weizenfels mit 35 Holz überhoben.

Ueberraschungen im Turnierlager.

Alle Voraussetzungen wurden gestern im Turnierlager vollständig umgeworfen. Als erster erhielt unter WZ. vom OSZB. eine zweifelhafte Niederlage von 10:2 (6:2). Der WZB. übertraf die vor dem angenehmen Siege und schlug WZ. Halle fast mit 3:1 (2:0). Im Demis schlug vier Erwartern der OSZB. dem Turnierlager nicht nach hartem Kampf knapp 7:6 (3:4). Eine Sensation gab es in Wöffen, wo der vorjährige Bezirksmeister Nordfenn mit 6:2 (3:1) von 1861 Weizenfels niedergebunden wurde. Gleichfalls eine derbe Abfuhr holte sich Kördau von Weizenfels mit 16:6 (9:4); WZB. Weizenfels - Germania fiel aus.

WZ. - OSZB. 3:10 (2:0).

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte der WZ. in Halle vom OSZB. einleiden. Obwohl die Mannschafft die erste Viertelrunde ein tadelloßes Spiel vorführte, wurde sie durch ein schmerzliches Schiedsrichter-entfassen vollständig aus dem Konzept gebracht. WZB. hat Anwurf und kommt schon in der 1. Minute durch seinen Vorkausen in Führung. Darauf entpuppt sich ein harter Kampf. WZB. sängt mützig an zu decken, so daß Halle oftmals die gesamte OSZB. zur Verteilung in Anspruch nimmt. Schluß auf Schluß laut auf das hallobernde Tor, aber Latte und Pfosten retten. Endlich in der 11. Minute erzielt WZB. Rechtsausen den langverdienden Ausgleich. Hier kam das Ende, an richtig hart zu werden. WZB. verliert schließlich den Zusammenhang und mußte

Die höchsten Einseitigkeiten der Merseburger Mannschaft erzielten: Ulrich (583); Bittner (564); Schöpfer (581); Bamdad (588). Näherer Bericht folgt.

Leichtathletische Vereinswettkämpfe der 90er.

Auf der schönen Flugsanlange der 90er wurden am Sonnabend und Sonntag die diesjährigen leichtathletischen Vereinswettkämpfe durchgeführt. Die Wettkämpfe waren in all. Hinsicht eine recht rege Szene und wirkten die Kämpfe der jüngsten 90er, die es den „Großen“ gleichgültig verunglückt. Die beachtlichen, teilweise sogar hervorragenden Ergebnisse bekräftigten wieder, daß der alumnische Sport in dem Sportverein nach wie vor eine ausgezeichnete Pflege genießt. Organisation und Abwicklung der Veranstaltung waren musterhaft.

Hohen. Jugend-Turnier des NSG.

Am Sonntag veranstaltete der NSG sein 2. Jugendturnier. Neben festlichen Festen während des Veranstaltungsbereichs (denca, da zwei Verbandsbandballspiele während der Zeit ausgetragen wurden und deshalb die letzten Spiele vertüzt ausgetragen werden mußten.)

Bormittags spielen Griechisch-Elektros-Bitterfeld Jugend gegen NSG. Jugend 1:5.

NSG. Jugend führte das Spiel leicht überlegen durch, so daß das „Metall“ volland dem Spielverlauf entspricht. Anschließend spielen

NSG. 1. - Bitterfeld 1:1

Schläpfe Stürmleistungen folgten NSG. den Sieg. Während der Halbzeit dieses Spieles überreichte der Torwart NSG. dem NSG. als Sieger des am Sonntag in Torau ausgetragenen Halbmannschafte des Ehrentrophäen in Form eines silbernen Beckers. Der Vorsitzende des NSG., Herr Oberintendant Zimmerrmann, begrüßte die Teilnehmer am „Jugendturnier“ und überreichte jedem Spielerführer eine Erinnerungsgabe in Gestalt einiger Merseburger Abdrücken.

Nach dem Spiel der 1. Herren spielte Torau gegen NSG. Bitterfeld 1:1. Die Torauer unterliegen etwas, da Merseburg den Torauer 8:0, als spielfertige 1:1 in Erinnerung brachte.

Nachmittags spielen dann Schwarzweiß Halle Jhd. - NSG. 0:7. Schwarzweiß konnte trotz tapferer Gegenwehr dem NSG. nie gefährlich werden.

Torgauer HG. Jhd. - Schwarzweiß Jhd. 3:0. Die abgekappte Mannschaft von Schwarzweiß hatte auch hier seine großen Aussichten auf Sieg; trotzdem sie sich überausend ausbielt.

Trotzdem unsere 90er gestern gleichzeitig auch an zwei Vereinsturnierleistungen gerufen hatten, wies die erste Veranstaltungsbereiche wieder aufschleichen Bodenmannschaften eine harte Beteiligung auf. Sowohl die Damen- als auch Herrenmannschaft der 90er werden sich in allerkräftigster Zeit der Merseburger Sporttage entgegenstellen. Hier die wiederum erkrankende Abteilung ist schon jetzt eine größere Anzahl Nennungen vor, so daß mit der Anstellung weiterer Mannschaften zu rechnen ist.

Büdolux als allweibliche

Schwarzweiß Halle Jhd. - NSG. 0:7. Schwarzweiß konnte trotz tapferer Gegenwehr dem NSG. nie gefährlich werden. Torgauer HG. Jhd. - Schwarzweiß Jhd. 3:0. Die abgekappte Mannschaft von Schwarzweiß hatte auch hier seine großen Aussichten auf Sieg; trotzdem sie sich überausend ausbielt.

WZB. schlägt WZ. Halle 3:1 (2:0). (Weizenfelser).

Unsicherheit mußten die hiesigen Merseburger wieder geblieben verlassen. Nach soeben Spiel, das leider in der 2. Halbzeit etwas hart wurde, gelang es WZB. den hallobernden Gezer zu schlagen. Am Anfang des Spieles bricht Halle fast, weil ein Ball beim Wechsel auf das Hallt. Ein Altonaßes des Hallobernden führt zum 1. Tor, dem bald das zweite folgt. Nach der Pause kommt Halle hart auf und verführt bald auf 2:1. Das Spiel wird jetzt etwas hart, zwei Halften werden herausgeschleift. Konstan bringt Merseburg das Spiel wieder an sich und stellt noch auf 3:1.

WZ. 1 - WZ. 1. 2:4 (0:2).

Das kleine Trebn der Turner erbeute mit dem Siege des WZB. Beide Mannschaften lieferten sich einen unruhigen harten Kampf. WZ. Schärer - Nöffen 10:3 (4:1). WZ. Jhd. - Kößlichen-Demo 5:8.

Die Verlobung unserer Tochter
Frieda
 mit Herrn **Hans Tannewitz**
 zeigen wir hiermit an.
Josef Towara
 und Frau

Frieda Towara
 Hans Tannewitz
 Verlobte

Merseburg, im Sept. 1930. Gasth. Eigenheim

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
 Ingenieur
W. Krättschmar
 und Frau Margarete
 Merseburg, d. 27. Sept. 1930
 Weison Mauer.

Lipsia-Schuhe

Für empfindl. Füße. Mit Gummieinlagen, Spezialstützen und für Einlagen

Lipsia-Schuhhaus
 Fr. Reinhold
 Merseburg
 Gotthardstraße 28

Familien-Nachrichten

Verlobte:
 Hühnenhof.
 Gertraud Nag mit Georg Minnder.
 Freyburg a. L.
 Effie Hühnenhof mit Kurt Schudart.
Vermählte:
 Weißenfels.
 Felix Wegener und Frau Renne geb. Schlegel.
 Serbert Geiß und Frau Charlotte geb. Schob.
 Leipzig.
 Hans Reint und Frau Marianne geb. Müller.

Sof. zu verkauf. od. verpachten i. Stadtkreis Merseburg

Gehöft
 mit 5 Morgen Obligaten und Ackerb. u. 6 Wohnung, ban. 1 frei m. 3 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, gr. Keller und Stallg. Führerbesitz, 1 über n. Angeb. unt. 6 1930 an die Exp. d. Bl. 4

Chaiselongues
 Möbel-Fabrik
 Delgrube 1

Wochen-Unter-Preis-Angebot

Ein großer Posten **Strickkleider** für Damen und Mädchen ganz besonders billig **1.90**

Ein großer Posten **Horren-Strickpullover u. -Westen** in schweren Qualitäten **2.90**

Unser großer Herbstverkauf hat in allen Abteilungen mit zeitgemäß sehr billigen Preisen begonnen.

Otto Dobkowitz & Co.

Rumbo
 Überalles
 wäscht von selbst!

Hersteller der beliebten Rumbo-Seife

Du kannst auch mit den schwächsten Magen köpfriger Schwarzbier gut vertragen.

Kluge Hausfrauen berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserenten!

Kammerlichtspiele

Ab heute vollständig neues Programm! Ein Sitten- und Abenteuer-Film ersten Ranges!

Seelen im Sturm
 oder: Zwischen zwei Frauen!

Die Wucht und Spannung dieses Werkes vereinigt sich mit Bildern von unvergleichlicher Schönheit. Ohne Manes und ein Kind spielen die Hauptrolle. Fabelhafte Gesänge und glänzende Aufmachung. Ein zweiter guter Film sowie ein Kurz- und Film vervollständigen das Programm

Zuckerkrank:
 Nur noch „Faske“, weil ohne Spritze ohne strenge Diät, ohne Beruhigung, Arzt, viel erprobt, Sündig, neue Erlösberichte, Ford. Sie soll kostenlos Probe u. hochinteressante Abhandl. Uran-8, w. b. N. Barkenbrück 22 (Sprse)

Kirchl. Nachrichten
 Dom. Getauf: Erika Anna Auguste Tochter d. Arbeiters G. Joller, u. Werner Karl Oskar Oswald S. des Feuerloz. D. Sekretärs R. Mohr.
 Verlobte, Tochter d. Arbeiters Karl Genter, Hans Joachim S. d. Ober-Wachmeister B. Weib.
 Getauf: Der Lehrer Wilhelm Reil und Frau Johanna geb. Gerlach. Der Kalkulat. Rich. Morgner und Frau Martha geb. Salza. Der Stell. Arbeiter Wilh. Gutmann u. Fr. Charlotte geb. Strube.
 Beerdigt: Fr. Wilhelmine Köhler geborne Rauchenbach.
 Stadt. Getauf: Ingeborg, Tochter d. Arbeit. Schmiedler. Getauf: Der Zimmermann P. Franz, Koch und Frau U. geb. Meiß. Beerdigt: Die Ehefrau des Zimmerm. Wendert. **Attenburg, Getauf:** Hans Dieter, Sohn des Bauard. Rahm. Charlotte und Hort. Kind. des Arbeiters Schröder. Gerhard, Sohn des Schloßers Walle. Getauf: Der Arbeiter Reinhold Enke mit Fr. Emma geborne Merzmann. Der Freier Max Hundt mit Fr. Dora geb. Dornheim.

Kunststopterei
 Annahme:
Wagnerstr. 5

Obstbäume:
 Hochstämme, Halb- stämme Obstbäume Spätkornweizen. Bittere Kartoffeln, Beerenobst, Rosen, Zier- u. Heilpflanzen, 140 Sorten Garten- u. Zierpflanzen, alle billigst. G. Frey. Gartenbau- und Baumgärtel, Bad Nauendorf Kreis Merseburg.

Weißnäharbeiten
 werden sauber und gut ausgeführt.
Reinefarthstr. 19.
 Telefon 3197

Roßställe
 am Flechten auch Ausbesserung werden angehen. Merseburg. Friedrichstr. 16.

Krone
 4 Platten von RM. 15 an
 Karl Grottelmann Halle a. S. Scheppler Str. 48/49

Verlangen Sie
 auf Bahnhöfen, in Gaststätten und Cafés das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)

Innere Reformküche
 bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwäschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter, naturalisiert, zum Ausnahmepreis von nur **345** Mark
Gebr. Jungblut
 Halle (Saale) Albrechtstr. 37.

Vom Dienstag, den 30. September 1930 ab, liegen wieder große Transporthäfer besser ohne nachtragend u. frischmelkend.
Rühe
 und Kalben
 sowie 1/2 jähriger Kuh- u. Bullenkälber bei uns besonders preiswert, 3. Verkauf
Gustav Daniel & Co.
 Vieh- und Pferdegeschäft
 Weißenfels a. S. Fernsprecher 57.

Danksagung.
 Für die herzliche Teilnahme und die vielen Blumenspenden beim Begräbnis meines Onkels sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Zweimen, den 26. September 1930.
Ernst Schurig

Todesfälle
 Merseburg.
 Wilhelm Büttner sen., 66 J. Beerd. 30. 9., 15 Uhr.
 Schkeubitz.
 Berta Weber, 82 J. Beerd. 30. 9., 15 Uhr.
 Forau.
 Karl Ritter, 47 J.
 Weißenfels.
 Emma Lucke.
 Halle.
 Johanna Sengenberger, 46 J. Beerd. 30. 9., 14 Uhr.
 Kurt Oppermann, 24 J. Beerd. 30. 9., 11 Uhr.
 Wilhelm Hingst, 75 J. Beerd. 30. 9., 15 Uhr.
 Leipzig
 Bernhard Friedrich Kunze, 74 J.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich!

Bitte ausschneiden!

Einladung! Achtung! Eintritt frei!

Hausfrauen und Eheatten!

Die großen Erfolge in Dresden, Chemnitz, Halle, Leipzig usw. veranlassen uns, durch unseren anerkannt besten Fachmann für Wäschebehandlung auch hier einen

Wäschvortrag
 verbunden mit einer praktischen Wäscheführung abzuhalten.

Durch Beschluß v. 20. 6. 1930 hat das Reichspatentamt vorgehm. die Wirkungswiese unseres weltberühmten **Messing-Wasch-Kompressors** (kein einfach wirkender Bleich- oder Stoffstrichter) 3 Jahre Garantie patentiert, weil die bei unserem Wäscher erreichte **Doppelwirkung** und zwar die Luft- und Laugenstromwirkung erstmalig bekannt geworden ist. Die anderen Wäscher, gleich welcher Ausführung, haben meist nur eine einfache Wirkung!

Vorführungspreis RM. 22.— Die großen Vorteile sind: Wäschewringer RM. 6.—

1. Der geringe Anschaffungspreis
2. Die gesamte Wäsche kann damit gewaschen werden.
3. Sie waschen, bleichen und spülen
4. Geringer Brennmaterial- und Seifenverbrauch
5. Kein Kodex, kein Reiben, kein Büffeln, kein Schöpfen, kein hartes, die Wäsche zerfetzendes Waschmittel ist nötig. Daher 20 fache Lebensdauer der Wäsche.
6. Früher: 1 oder 2 Wasstage — jetzt: nur 1 oder 2 Stunden
7. Spielend leichte Handhabung
8. Jede Hausfrau kann sich selbst überzeugen.

Bitte trockene, schmutzige Wäsche, auch Stärkewäsche mitzubringen. Nach 5 Minuten Wäsche dauer laubter zurück. In dieser Zeit werden 20 Hemden oder 40 Handtücher oder 5 Bettbezüge u. neben diesem Quantum noch mehr. Duzend Krüge u. Tafelgeschlösser zugleich gewaschen.

Vorführungen finden statt:
 im **„Tivoli“, Bahnhofstraße**

Dienstag, den 30. September, Mittwoch, den 1. Oktober, Donnerstag, den 2. Oktober, Freitag, d. 3. Oktober, Sonnabend, d. 4. Oktober. **■ Täglich nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr**
 Nicht zu verwechseln mit dem vor kurzem gezeigten Bleich- oder Stoff-Trichter.

Patentverwertung G. m. b. H. Gleiwitz (Haus Oberjähresien)

Dieses Inserat erscheint nur einmal

Schafft Arbeit dem Handwerk!

